

ORA ET
LABORA

Bete
und

Arbeite!

St. Peters Bote.



U.I.O.G.D

Auf das
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

25. Jahrgang
No 35

Münster, Ostf., Donnerstag, den 4. Oktober 1928

Fortlaufende No.
1283

Welt-Rundschau.

Die Ver. Staaten und das eng- lich-französische Abkommen

Als der Staatssekretär Kellogg auf seiner Rückreise von Paris nach Amerika die Einladung, England zu besuchen, außer acht ließ, dafür aber Irland besuchte und dort begeisterte Ovationen erhielt und entgegennahm, vermuteten manche europäische Zeitungen, daß Kellogg damit den Engländern aus irgend einem Grunde einen deutlichen Wink geben wollte. Die meisten wichen dabei darauf hin, daß das französisch-englische Abkommen, das kurz vor der Unterzeichnung des Kellogg-Kellogg-Vertrages abgeschlossen und deshalb mit dieser Aktion in Verbindung gebracht wurde, der Stein des Anstoßes für Amerika sei. Unoffizielle Dementis, welche die Kunde durch die Abwesenheit Chamberlains und Baldwin's oder durch die beschränkte Zeit Kellogg's erklären wollten, fielen überall auf ein zweifelndes Köheln. Die überauswengliche Freude, die sich in Pariser Zeitungen über das Abkommen kund gab, bestärkte nur die Vermutung und wahrscheinlich auch das Mißfallen der Ver. Staaten.

Die gegen Ende September zugleich an England und Frankreich von den Ver. Staaten abgetragene Note, das Abkommen betreffend, ist wohl imstande, die Zweifel zu lösen und denen recht zu geben, die in Kellogg's Unterlassung eines Besuches in England mehr als bloßen Zufall sahen.

Das Abkommen zwischen England und Frankreich ist immer noch nicht veröffentlicht, aber es ist genug davon durchgesickert, daß Amerika über jene Punkte gut unterrichtet ist, die zu seinem Nachteile ausfallen könnten. Das neue Abkommen teilt die Kreuzer in zwei Klassen, nämlich die mit 10.000 Tonnen und achtzölligen Kanonen einerseits und die kleineren Fahrzeuge andererseits. Begrenzt sollen bloß eritere bleiben, während letzteren in keiner Weise eine Beschränkung auferlegt werden sollte. Nun sind gerade die Ver. Staaten sehr stark in den großen Kreuzern interessiert, während England viel mehr Gewicht auf die kleineren Kreuzer und Frankreich auf die Unterboote kleinerer Kalibers legt. Abgesehen davon hat es in Amerika sicherlich einen tiefen Eindruck gemacht und Mißtrauen hervorgerufen, daß, ob beschränkt oder nicht, gemäß dem Abkommen die beiden Klassen der Engländer und Franzosen sich gegenseitig ergänzen würden, so daß sie einen etwaigen gemeinsamen Feinde der Zukunft gegenüber eine unüberwindliche Macht zur See darstellen würden. In manchem Amerikaner mag sich sogar der Verdacht geregt haben, daß möglicherweise Amerika selbst einmal dieser Feind sein könnte. Denn die Zukunft mag noch verschiedene Geheimnisse in ihrem Schoße bergen, und ewige Freundschaften und ewiger Frieden unter Menschen und unter Völkern dauern oft nicht sehr lange.

Die längst erwartete und sorgfältig vorbereitete Note Amerikas traf am 27. September in London und Paris ein. Nachdem sie noch am selben Tage ins Französische übersetzt worden war, wurde sie am folgenden Tage in beiden Hauptstäd-

ten überreicht. Sie lehnt den eng-lich-französischen Marinepakt ab, weil er offensichtlich darauf berechnet ist, die Stärke Amerikas zur See zu beschränken, dagegen die Leistungsfähigkeit Englands und Frankreichs zu erhöhen. Die betreffende Stelle lautet: „Ein Programm, das dieses Land (Ver. Staaten) zur See in eine benachteiligte Stellung bringt, braucht nicht unterbreitet zu werden. Das englisch-französische Abkommen würde nicht nur dieses Resultat zeitigen, sondern auch zu einem Wiederaufleben des Wettrennens zur See führen.“

Der amerikanische Standpunkt, der in der Note weiter darzulegen wird, läßt sich auf vier Punkte zurückführen:

1. Kreuzer mit achtzölligen Kanonen entsprechen den Bedürfnissen der Ver. Staaten, England dagegen bedarf der leichteren Kreuzer. Das Abkommen sieht die Einschränkung jener vor, läßt aber die Zahl dieser unbeschränkt.

2. Frankreich behauptet, daß es eine große Anzahl von Unterbooten unter 600 Tonnen braucht. Diese Zahl wird auch im Uebereinkommen in keiner Weise beschränkt. Und doch führen diese kleineren Boote die gleichen Verdienste wie die größeren und stehen innerhalb ihres Aktionsradius denselben an zerstörender Kraft in nichts nach.

3. Nach der amerikanischen Auffassung ist jede Beschränkung der Seerüstung zwecklos, wenn sie nicht in gleicher Weise auf alle Arten von Kampfschiffen erstrickt.

4. Das Uebereinkommen läßt mehrere Klassen sehr wirksamer Kampfschiffe ohne alle Einschränkung zu. Das könnte nur abermals zum Wettrennen zur See führen, zum großen wirtschaftlichen Nachteil aller beteiligten Länder.

Einige Tage vor Abendung der Note verbreitete die Presse eine Aeußerung, welche dem Präsidenten Coolidge zugeschrieben wurde. Diese Aeußerung behauptete sich eingehend mit dem großen Fehler, den England und Frankreich durch die Geheimtuer bei der Abschließung ihres Uebereinkommens begingen. Diese Geheimtuer, heißt es, ist verantwortlich dafür, daß allerlei verdächtige Nachrichten über das Abkommen verbreitet wurden, welche zwischen den Ver. Staaten, England und Frankreich eine gewisse Spannung geschafften und dem Gedanken an Abstrümpfung viel geschadet haben. All das hätte vermieden werden können, wenn die beiden Länder in einer Konferenz vor aller Öffentlichkeit die gegenseitigen Vorschläge besprochen hätten. Coolidge befürchtete auch, daß dieses geheime Abkommen jede zukünftige Konferenz über Abrüstung zur See nahezu unmöglich gemacht habe.

Ob dieser vollständig ablehnende Standpunkt der Ver. Staaten den Franzosen unerwartet kam, läßt sich nicht sagen. Jedenfalls kam er den Engländern nicht unerwartet. Denn Lord Cusheadin zog diesen Schluß aus den vielen unglücklichen Pressenkommentaren in England und Europa über das Uebereinkommen und (Fortsetzung auf S. 4.)

Größere Katastrophen

1. Zu den vielen großen Theaterbränden, wovon die Geschichte meldet, gesellt sich der vom 23. September in Madrid, der Hauptstadt Spaniens. Im Haupttheater der Stadt wurde bei vollem Hause eine Komödie aufgeführt, als plötzlich beim letzten Akt ein Vorhang Feuer fing und beim Aufsteigen einer allgemeinen Panik entfiel. Sämtliche Zuschauer ruhiges Blut bewahrt, so hätten alle mit Leichtigkeit und ohne Gefahr das Freie erreichen können. Aber in der Aufregung stürzte alles den Ausgängen zu, wobei viele Personen zu Boden geschleudert und von den Nachkommenden zertrümpert oder zu Tode getreten wurden. Andere wurden von den dichtesten Massen, die zugleich den Türen zuströmten oder durch dieselben sich retten wollten, eingewürgelt und zerquetscht. Am schlimmsten ging es auf der engen Treppe zu, die von der oberen Galerie führte. 57 Personen fanden ihren Tod auf der Treppe, 13 erlagen seitdem in den Spitälern ihren Wunden; außer diesen sind noch 230, welche schwerere Verletzungen davontrugen.

2. Die Isosernot hat das früher zu Österreich und jetzt zu Jugoslawien gehörige Herzegowina betroffen. Lange andauernde und schwere Regenfälle erzwangen das Tot und die Ernte in einen einzigen Augenblick unter den 6 Fuß Tiefe. Eine große Menge von Bauernhäusern wurde zerstört. Ob und wie viele Menschen der Ueberflutung zum Opfer fielen, wurde nicht gemeldet. Man glaubt, daß der durch das Wasser angerichtete Schaden größer ist als der des schrecklichen Erdbebens vom Jahre 1926.

3. Der Mitternachtssturm von Portugal wurde durch einen gewaltigen Sturm mit heftigen Regenfällen begleitet. Viele Dörfer wurden überflutet, besonders groß ist der Schaden um Porto, Gaia und Vila Nova. Umweit Cascaes sanken mehrere des Sturmes zwei Schiffe, die Mannschaft rettete sich durch Schwimmen.

4. Auch Mexiko litt beträchtlich durch Stürme und Stürme. In dem Distrikt von Turpan wurden 50 Menschen als verloren gemeldet. An der Westküste wurden besonders die Distrikte von Jalisco und Acapulco durch das Unwetter heimgesucht.

5. China, das große Reich der Mitte, blieb ebenfalls nicht verschont. In Hankau, der gegenwärtigen Hauptstadt, brach ein Erdbeben aus, das bei der letzten Zählung 2.290 Gebäude zerstört und 150 Menschenleben ausgelöscht hatte. Das Feuer brach in einem Restaurant aus und breitete sich bei der leichten Bauart der Häuser außerordentlich rasch aus. Die Zahl der Obdachlosen geht über 10.000.

Das Schlangennest im Bambusrohr

Auf einer Gummipflanzung in Tonantore (Britisch-Indien) waren die Arbeiter mit dem Schneiden von Bambusrohren beschäftigt. Dabei wurde ein Rohr der Länge nach zwischen zwei Knoten gespalten, und im Schnitt ungefähr acht Zentimeter aufwärts fand man ein Tüchlein junger

Schlangen von einem Fuß Länge und anderen zwölf Schlangeneier. Die Knoten waren vollkommen unbeschädigt, und nur in der Rohrwand befand sich ein kleiner Riß, der aber kaum groß genug war, um eine schmale Weiserlinge einzutreiben. Es ist ein Rätsel, wie es der Mutterklänge möglich war, ihre Eier in das Rohr zu legen, ebenso wovon die jungen Tiere lebten und auf welche Weise sie aus ihrem Nest geschlüpft wären, wenn nicht Menschen eingegriffen hätten.

Nachklänge vom großen Sturm

Eine genaue Schätzung des materiellen Schadens, den der letzte Sturm auf den westindischen Inseln und in Florida getan hat, läßt sich immer noch nicht machen. Eine ungefähre Idee kann man sich bilden, wenn man die Angaben, daß der Schaden in Palm Beach Co., Florida, welches das Gebiet des Lee-See-Beckens einschließt, die Summe von über 20 Millionen Dollars erreichte, zum Maßstab nimmt. Ähnlich des Schadens auf Porto Rico schätzt Gouverneur Turner, daß 75 Prozent der Kaffeeplantagen, 50 Prozent des Tabaks und 25 Prozent des Inders zerstört seien. Da dies die hauptsächlichsten Produkte dieser Insel sind, so läßt sich vermuten, daß der Sturm, der auch sonst noch Eigentum von unermesslichem Werte zerstört hat, die ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse dieser amerikanischen Besitzung erschüttert haben muß. Da infolge des amerikanischen Ausbeutungssystems die Unzufriedenheit der Bevölkerung schon seit Jahren aufs höchste getrieben war, mag Porto Ricos Verhältnis zu den Ver. Staaten ein eifersüchtig gespanntes werden. Nur eine Stillaktion in großer Stille und eine gründliche Aenderung der wirtschaftlichen Lage mag die Schwierigkeiten überbrücken.

Der Schaden und Lebensverlust auf der französischen Insel Guadeloupe ist viel bedeutender als zuerst angenommen wurde. Die Zahl der Todesopfer in der Hauptstadt Point Pitre übersteigt 300, außerhalb derselben gingen 550 zugrunde. In allen Ueberflutungen wurde die Insel bald nach dem Sturm durch ein Erdbeben erschüttert, das den Schrecken der Einwohner noch erhöhte.

In Florida kam zu den Schrecken des Sturmes noch tagelanger heftiger Regen, besonders in dem am härtesten betroffenen Gebiete des Lee-See-Beckens, was die Rettungs- und Aufräumarbeiten noch erschwerete. Jetzt sind aber die Arbeiten so weit gediehen, daß die Abteilungen der Nationalgarde und der Küstenwache, welche sich den Bemühungen des roten Kreuzes angeschlossen hatten, die noch übrige Arbeit leichter überlassen und annehmen konnten. Verbindungen sind überall wieder hergestellt und Kinder und Nahrungsmittel langsam regehnäßig aus dem Norden er.

Wie bei allen dergleichen Katastrophen kam nicht nur die bösartige Seite der menschlichen Natur zum Vorschein, sondern auch die Güte. Auch hier zeigte sich die Hilfsbereitschaft des amerikanischen Volkes wieder, wie bei allen ähnlichen Anlässen, im glänzendsten Licht. Aber während der Großteil des Volks Herz und Hand den Unglücklichen öffnete, war es notwendig, überall Wachen gegen Diebe und Räuber aufzustellen; zudem machten sich eine Anzahl von Zuhörern die Gelegenheit zunutze, um die Art der unglücklichen Einwohner zu

Enzyklika des St. Vaters Pius XI. über die dem heiligsten Herzen Jesu schuldige allgemeine Sühneaktion

— Fortsetzung —

Aber keine erbitterte Rache war genügend, die Verbrechen der Menschen zu sühnen, und diese Sühne wäre unmöglich gewesen, hätte nicht der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen, um sie wiederherzustellen. Der Erlöser der Menschen hat das selbst durch den Mund des Palmstammes verkündet: „Schlachtet mich und Geben verlangt du nicht, einen Leib aber hast du mir zurichtet; an Brandopfern u. Sündopfern hast du kein Wohlgefallen“ (Hohelied 39, 7-8; Hebr. 10, 5-7). Und in der Tat, „er hat unsere Straftaten getragen und auf sich unsere Schmerzen geladen; er ist wie ein Lamm, der sich schlachten läßt“ (Hohelied 53, 4-5); und wiederum: „er selbst trug unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Holz“ (1. Petr. 2, 24). „Da er die Sündopfer des Urteils, die uns entzogen war, anstellte, so wusch er uns aus dem unreinen Gewand des Fleisches“ (Kol. 2, 11), „damit wir, abgetrieben von den Sünden, der Gerechtigkeit leben“ (1. Petr. 2, 24).

Über abgesehen: die überreichliche Erlösung Christi uns „alle Sünden vergeben hat“ (Kol. 2, 13), so hat dennoch die wunderbare Weisheit Gottes angeordnet, daß an unsrer Stelle erlitten werden muß, was an den Leiden Christi für seinen Leib, welcher die Kirche ist, monach (Kol. 1, 24). Deshalb können wir nicht nur die Sühneaktionen im Namen der Sünder Christi im Namen der Sünder Christi dargebracht hat, unsere Sühneaktionen und Gebetungen hinzubringen. Aber wir müssen uns stets erinnern, daß die ganze Straft der Sühne von dem einen blutigen Opfer Christi abhängt, welches ohne Unterlaß auf unseren Altären in unblutiger Weise erneuert wird; denn, wie das Konzil von Trident sagt, „es ist ein und dasselbe Opfer; derselbe, der sich ermit an Kreuze opferte, opfert sich jetzt durch den Dienst der Priester; bloß die Art und Weise des Opfers ist verschieden.“ Torum muß mit diesen erhabenen endgültigen Opfer auch die Aufopferung der Diener und der übrigen Gläubigen verbunden werden, damit auch sie sich als „lebendige, heilige, Gott wohlgefällige Opfer darbringen“ (Konzil 12, 1). Der hl. Zyprian sagt sogar nicht an zu behaupten, daß das Opfer des Herrn nicht mit der rechten Heiligung gefeiert werden, wenn nicht unsere Darbringung und unser Opfer seinen Leiden entsprechen.“ Aus diesem Grunde mahnt uns der Apostel, daß wir, „die Abtötung Jesu an unserem Körper unvertagbar“ (2. Kor. 4, 10) und mit Christus begeben und zur Ähnlichkeit seines Todes zusammengehangt (Romer 6, 4-5), nicht nur unser Fleisch, sondern den Willen und Gehirnen freizugeben (Kol. 3, 24), „indem wir die verblichenen Kräfte der Welt hassen“ (2. Petr. 1, 4), sondern daß „auch das Leben Jesu an unsern Körpern offenbar werde“ (2. Kor. 4, 10) und wir, seine ewigen Priesteramt treulich anwenden, „Geben und Opfer darbringen für die Sünden“ (Hebr. 5, 1). Denn die Teilnahme an diesem hochheiligen Priestertum und diesem Anteil der Genugtuung und Sühneaktion geniesst nicht nur jene, deren sich unser Herr Jesus Christus als seiner Diener bedient, um der göttlichen Majestät an allen Le-

ten vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange ein reines Opfer darzubringen (Malak. 1, 11), sondern auch das ganze dritte Volk, welches der Herr der Apostel mit Recht „ein ausgewähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum“ (1. Petr. 2, 9) nennt, auch sowohl zu seinen als des ganzen Menschengeschlechtes Nutzen opfern für die Sünden (Hebr. 5, 1), fast nicht anders als jeder Priester u. Sacerdote, aus den Menschen genommen, für die Menschen bestellt wird in ihren Angelegenheiten bei Gott“ (Hebr. 5, 1).

Je vollkommener aber unsere Darbringung und unser Opfer dem Opfer des Herrn entspricht, desto vollkommener wir unsere Eigenliebe opfern und unser Selbst mit jener unsterblichen Streuung freizugeben, von welcher der Apostel spricht, desto reichlichere Früchte der Vergebung und Sühne werden wir „für uns selbst und andere erlangen.“ Denn es herrscht eine unüberbrückte Verbindung aller Gläubigen mit Christus, ähnlich derjenigen, die zwischen dem Haupte und den übrigen Gliedern des Körpers besteht; „gleichgültig und durch jene geheimnisvolle Gemeinheit der Heiligen, die wir mit katholischen Glauben bekennen, so wohl die einzelnen als auch die Völker nicht nur unter einander, sondern auch mit demselben Christus verbunden, „der das Haupt ist, durch welchen der ganze Leib zusammengehalten und verbunden ist und mittels aller Gefühle der Selbstheilung Wachstum erhält zu seiner Erbauung in der Liebe, nach der einen jeden Gliede zugehörigen Wirklichkeit“ (Eph. 4, 15-16). Daher hatte Jesus Christus selbst, der Vermittler zwischen Gott und den Menschen, kurz vor seinem Tode zum Vater gesagt: „Ich in ihnen und du in mir; damit sie vollkommen Eins seien“ (Joh. 17, 23).

Wie also die Verbindung mit Christus durch die Liebe anerkannt und befestigt wird, so wird dieselbe Verbindung durch die Sühne begonnen und vervollkommen und vollendet; begonnen, indem die Sühne die Sünden auflöst; vervollkommen, indem sie an den Leiden Christi teilnimmt; vollendet, indem sie für die Brüder Opfer darbringt. Und das war in der Tat die Absicht des herrlichen Jesus, als er, die Werkzeuge seines Leidens zur Schau tragend und die Kränze seiner Liebe zeigend, wollte, daß sein Herz offen stehe; indem wir nämlich einerseits die unendliche Barmherzigkeit des unendlichen Herzens kennen, andererseits die unendliche Liebe unseres Erlösers kennen, sollen wir einen heiligen Absichten vor der Sühne haben und seine Liebe mit größter Ehrer vergelten.

Und vor allem hat der Geist der Sühne oder der Reparation in der Person in der Person, des heiligsten Herzens Jesu, nicht die erste und vorzüglichste Stelle eingenommen, und nicht entfernt höher als dieser Geist dem Heiligen, der Reiter, der Barmherzigkeit und den Reue, welche dieser Reiter der Religion eigen sind, wie die Gedächtnis und Gewohnheit, sowie auch die heilige Liturgie und die Akten der Reue bezeugen. „Ich, der Herr, als er der Margareta Maria erschien, die Unerschöpflichkeit seiner Liebe verkündet und zugleich, einem Trauernden gleich, sich über die so vielen und so großen, von unglücklichen Menschen zum zugehörigen Handeln in den folgenden Worten beklagt: „Gedenke doch, die Worte in die Herzen der Reue zu lassen und niemals durch Vergessenheit daran ausgelöscht werden.“ „Siehe über uns Herr“, sprach er, „das die Menschen so sehr geliebt hat und mit allen Wohlthaten überhäuft hat, und

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Gottes Mühlen mahlen langsam, . . . aber fein.

Roman von H. C. M.

(Fortsetzung)

„Vor allen Dingen sorgen Sie dafür, daß Fräulein von Töls mit abreist.“

„Ich werde sie bitten, verschiedene Einkäufe für mich zu besorgen, mit denen ich ihre Mutter nicht behelligen möchte.“

„Gut. Und noch eine Frage: Ist im Sterbegeringer Ihres Vaters Gemahls alles so geblieben, wie es war in jener Nacht, als er starb?“

„Nein, es ist nur Ordnung gehalten worden.“

Doktor Diehl lächelte ein wenig argwöhnlich.

„L. — über diese Ordnungstheorie, die mir schon manchen Streich gespielt hat. Offenbar waren Ihre Töchter nicht gar so gründlich. Sind wenigstens die Möbel alle an ihren alten Platz geblieben?“

„Ja, dafür habe ich georgt, ich wollte nicht, daß etwas geändert werde.“

„Das ist mir sehr angenehm. Und nun, meine verehrte, gnädige Frau, sind wir für heute mit unserm Besuch zu Ende, und ich kann Ihnen zum mindesten sagen, daß ich, wie mein Freund, ganz fest von Ihrer Schuldlosigkeit überzeugt bin.“

„Das ist für mich schon sehr viel, Herr Doktor.“

„Für mich auch, gnädige Frau, dann tappe ich wenigstens über diese Frage nicht mehr im Dunkeln.“

„Wie aber ist Ihnen die Ueberzeugung gekommen, daß ich schuldlos bin?“

Doktor Diehl lächelte.

„Dafür gab es zwei Beweise. Erstens merkte ich, daß Sie mit Feuerzifer bei dieser Aufklärungsarbeit sind. Das wäre nicht der Fall, wenn Sie sich schuldig fühlten. Und dann treten Sie so energisch dafür ein, daß Ihr Herr Gemahl keinen Selbstmord verübt hat. Wären Sie schuldig, würden Sie ebenso energisch für das Gegenteil eintreten, um den Verdacht von sich abzulenkten.“

„Ich meine, dieser Beweis würde es gar nicht bedürfen, um die gnädige Frau schuldlos zu finden — man braucht sie nur anzusehen, um das zu wissen,“ warf Frank Rüdiger ein.

Jutta errötete und Doktor Diehl sagte lächelnd:

„Du begnügt dich mit Beweisen, die im Gefühl liegen, ich muß mich an positive Dinge halten. Also, gnädige Frau, vergehen Sie, daß ich Sie so lange belästigt habe.“

„Sie reichte ihm schnell die Hand.“

„Belästigt man einen Gelangenen, wenn man sich bemüht, ihm die Fesseln abzustreifen?“ fragte sie.

„Und dabei glitt ein so reizendes Lächeln über ihre Züge, daß Frank Rüdiger sie entzückt anblickte und sehr bedauerte, daß dies Lächeln nicht ihm galt. Er neidete es fast dem Freunde.“

Jutta sah nach ihrer Armbanduhr.

„Haben Sie sonst noch Wünsche, Herr Doktor?“

„Nein, gnädige Frau, vorläufig nicht.“

„Dann möchte ich nach Hause gehen. May wird mich zum Tee erwarten.“

„Wir dürfen Sie nicht zurückhalten; es darf nicht auffallen, daß Sie so lange ausbleiben.“

„Also morgen Abend erwarten wir die Herren zum Abendessen.“

„Wir werden pünktlich erscheinen. Und bitte, gnädige Frau — nicht vergessen, daß wir beide emander unaussprechlich finden.“

Jutta lächelte leise. Aber so verjant dies Lachen auch noch klara, Frank Rüdiger drang es doch wie Glöckchen ins Herz.

„Ich werde mich sehr bemühen, Sie unaussprechlich zu finden, Herr Doktor.“

„Um Sie das. Und wenn Ihnen irgend etwas an mir auffällt oder Ihnen unverständlich erscheint, dann achten Sie nicht darauf und fragen Sie nicht.“

„Das will ich gewiß nicht tun. Ich sage mich ganz still und vertrauensvoll in alles, was Sie für gut finden.“

„Auch wirklich vertrauensvoll?“

„Mit einem schönen, warmen Lächeln reichte sie ihm die Hand.“

„Ja, wirklich vertrauensvoll, denn Herr Rüdiger hat Sie mir gebracht.“

und er hat mir schon so viel Gutes getan, daß ich überzeugt bin, daß von seiner Seite mir nur Gutes kommen kann. Lebte Sie wohl, meine Herren, und morgen Abend auf Wiedersehen!“

Frank Rüdiger zog ihre Hand an seine Lippen, und seine Augen leuchteten einen Moment unbewußt in die Irigen. Sie rief sich erötend los und eilte davon.

Zeshnergehen sah ihr Frank Rüdiger nach. Doktor Diehl stand an einem Baum gelehnt und wartete, bis der Fremde sich absetzend nach ihm umwandte.

„Nun — wieder zurück aus dem Himmel?“ fragte er.

Ein Lächeln glitt über Frank Rüdigers Züge.

„Mit Sie nicht eine entzückende Frau?“

„Eine Zweifel.“

„Wie konnte man sie mir für eine Wörderin halten?“

Doktor Diehl zuckte die Achseln.

„Das frage ich mich auch, mein lieber Frank. Durch diese klaren Frauenaugen kann man wahrhaftig unheimlich bis ins Herz sehen.“

„Und was denkst du nun über alles, was du gehört hast?“

„Zehr viel, aber nichts, was ich dir schon verraten möchte.“

„So hast du schon eine Spur?“

„Bleibt, aber ich lege mich nie hin, solange ich nicht bestimmten Anhalt habe. Erst muß ich am Ort der Tat meine Beobachtungen gemacht haben. Leider wird nach zwei Jahren mancherlei verwischt sein, was ich gleich nach trischer Tat gemerkt hätte. Aber manchmal erhalten sich geheimnisvolle Spuren überaus deutlich. Darauf will ich hoffen. Sollte mich nicht für einen Geheimnisfrämer, mein lieber Frank, aber nicht du, es ist möglich, ich tappe auf falscher Fährte, und dann will ich mich nicht blamieren. Wenn man derartige Sachen logisch als Sport betrachtet, dann möchte man unfehlbar sein und zum mindesten anderen Menschen nicht einreden, daß man auf dem beruchtesten Holzwege ist. Respektiere also mein Partgefühl in dieser Angelegenheit, zumal darüber jedes Wort zuviel ist, wodurch die Sache nicht unbedingt gefördert werden kann.“

„Sag mir mir, ob du Hoffnung hast, Frau von Tölsingens Unschuld zu beweisen?“

„Mit dieser Hoffnung kann ich schon hierher. Ob sie begründet ist, wird die Zeit lehren. Und nun hast du wohl nichts dagegen, wenn wir nach Obergriesbach zurückkehren. Frau Remblin hat mir Anspendchen und Eierwaffeln zum Tee versprochen, und ich bin äußerst gespannt auf diese verheißungsvollen Dinge.“

Die letzten Worte sagte Doktor Diehl wieder mit seinem harmlos fröhlichen Gesicht.

Sie gingen zu der Stelle, wo sie ihre Pferde angebunden hatten, sahen auf und ritten schnell davon.

Auf dem Heimweg war Doktor Diehl so aufgeregung und übermütig wie immer. Frank Rüdiger kannte den Freund zu gut, um nicht zu wissen, daß es nicht hoffnungslos war. Aber er wußte auch, daß jetzt nichts aus ihm herauszubringen war. So sparte er sich alle weiteren Fragen und ging auf den leuchtigen Ton ein.

In bester Stimmung kamen sie im Obergriesbacher Herrenhause an, und hier hatte Frau Remblin im Erkerbau des schönen, behaglichen Wohnzimmer den Teetisch hergerichtet, auf dem lecker duftende Waffeln und Sandwiches aufgestellt waren, neben dem heimlich hummenden Teekessel.

„Wir leben hier wie im Schlaraffenland,“ sagte Doktor Diehl verquamt schmunzelnd.

Mandine befand sich mit Mutter und Bruder in dem Zimmer, in dem nachmittags der Tee eingenommen wurde. Es war ein kleiner Raum neben dem großen Speisezimmer, und im Kamin brannte noch ein helles Holzfeuer, denn es war noch recht frisch und kühl, sobald die Sonne im Sinken war.

„Wo bleibt Jutta?“ fragte Frau von Töls, ungeduldig nach der Leinwand blickend.

„Sie ist wohl noch nicht von ihrem Spaziergang zurück. Ich habe sie seit mittag nicht gesehen.“

„Das ist ja erstaunlich, daß du einmal nicht als ihr getreuer Schatzen fungierst,“ höhnte Norbert.

„Ja, ich möchte dir schon immer einmal sagen, Mandine, daß mir diese Intimität mit Jutta nicht gefällt. Was hast du immer mit ihr zusammengehakt? Und weshalb nennst du sie so vertraulich, du?“

„Läßt es dir von ihr auch gefallen?“ rief Frau von Töls ein.

Mandine sah ihre Mutter groß und ruhig an.

„Bist Jutta meine Freundin in Mama.“

Entrüstet schlug Frau von Töls die Hand auf ihre Zehelhege.

„Deine Freundin? Eine Verbrecherin darf nie die Freundin meiner Tochter sein.“

„Verzeih, Mama — noch weniger durfte sie dann unsere Wohlwäterin sein. Und das ist Jutta doch im vollen Maße. Ich nenne Jutta stolz meine Freundin, denn sie ist ein edler, guter Mensch, und ich bin fest überzeugt, daß sie schuldlos ist.“

Norbert lachte heiser und höhnisch auf.

„Du bist schlau, Mandine, du läßt dir vor, an ihre Schuldlosigkeit zu glauben, damit du ungehindert durch peinliche Skrupel bei ihr deinen Vorteil wahren kannst.“

Mandine erhob sich jäh und trat dicht an den Bruder heran.

„Ein Mensch wie du, den nicht mehr heilig ist, der ruhig zuseht, wie eine wehrlose Frau gemeynt wird, und noch dazu hilft, der kann meine Beweggründe nicht verstehen. Ich verzichte darauf, sie dir zu erklären. Aber jedenfalls frage ich mit meiner ganzen Ueberzeugung bei Jutta. Und jedem, der es hören will, werde ich laut erklären, daß sie schuldlos ist.“

Seine Augen flackerten mit.

„Es wird aber kein Mensch es hören wollen. Du bist ein Narrin, Mandine. Wer anders als sie sollte den Tod begangen haben? Wer anders als sie hatte einen Vorteil davon?“

Mit idemerglichem Groll sah Mandine ihn an.

„Das ist Gott allmächtig und seine Strafe wird den Schuldigen ereilen, so oder so,“ sagte sie feierlich.

Er lachte wie amüsiert auf.

„Du bist und bleibst eine Narrin.“

Sie seufzte tief auf.

„Ich möchte, ich wäre es — aber meine Gedanken sind so bedauerlich klar und scharf.“

„Nun hört doch endlich auf zu streiten. Die Person ist es wahrscheinlich nicht wert, daß ihr fortwährend in Unfruchtbarkeit seid herumzu.“

Jutta von Töls verdrießlich.

Mandine wollte etwas erwidern, aber in diesem Moment klopfte Jutta die Tür und trat ein.

„Verzeihung, daß ich so spät komme — ich habe mich im Wald verirrt,“ sagte sie, sich vor Frau von Töls und Norbert verneigend, während sie Mandine die Hand reichte.

„Es war herrlich draußen, Mandine, allerdings ein wenig frisch und kühl. Aber der Wald wird trotzdem immer grüner, alle Blattknospen haben nun ihre Blüten gesprengt, und es liegt wie ein dicker grüner Schleier über dem Wald. Man sieht die Blätter fast wachsen.“

Sagte sie angeregt.

„Ach, laud dein Zimmer leidet schon leer, Jutta, als ich dich fragen wollte, ob ich dich begleiten darf.“

Juttos Wangen röteten sich ein wenig.

„Ach, glaube, deine Mutter he, dürfte deinet. Wenn es dir recht ist, gehen wir nach dem Tee noch ein Stündchen ins Freie.“

„Gern — wenn du nicht zu müde bist.“

„O nein, es wandert sich heute wundervoll. Bald können wir auch einmal auf die Berge hinaufsteigen.“

Man hatte am Teetisch Platz genommen, und wie üblich bei diesen täglichen Zusammenkünften, machte man höflich Konversation. Es war, als lägen sich ganz fremde Menschen gegenüber. Frau von Töls sah kengerade mit eingeknickten Lippen und balancierte die chinesische Teeschale auf der Hand. Norbert trank dastig seinen Tee, entschuldigte sich dann mit wichtigen Arbeiten und zog sich zurück. Mandine bemühte sich, mit Jutta ein Gespräch in Gang zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Haben Sie sich nun zu einer Reise nach Europa entschlossen?

Wenn dies der Fall ist, dann lassen Sie uns sofort Nachricht zugehen unter Angabe der Einzelheiten, ob Sie kanadischer Bürger sind oder welche Staatsangehörigkeit Sie besitzen, damit wir Ihnen sofort einen Reisepaß besorgen können.

Teilen Sie uns auch bitte mit, wann Sie etwa für die Reise fertig sind, ob am 10. November mit Dampfer „Göln“ von Montreal oder am 6. Dezember mit Dampfer „Künden“ von New York.

Wir besorgen alles!

Wenn Sie nicht vorsiehn, bei einem unserer Lokal-Agenten zu fassen, so fällen Sie den untenstehenden Fragebogen aus und senden Sie uns denselben sofort ein.

Fragebogen:

Wünschen Sie eine Rundreise-Fahrkarte?

III. Klasse oder Touristen III. Klasse?

Oder wünschen Sie eine einfache Fahrkarte?

Wieviel Personen werden Sie begleiten?

Falls Kinder darunter sind, bitte um Angabe des Alters:

Sind Sie kanadischer Bürger?

Wenn nicht, welche Staatsangehörigkeit besitzen Sie und welche Papiere haben Sie?

Haben Sie Freunde, mit denen wir ebenfalls wegen einer Europareise in Verbindung treten können?

Jede Auskunft erteilt kostenlos.

Der Norddeutsche Lloyd

Winnipeg Office: (G. L. Mason, Western Manager) 634 Main Street.

Canadian National Railways Eisenbahn- und Dampferfahrkarten nach allen Teilen der Welt Extra Schiffahrt in die alte Heimat

Wenn Sie planen, diesen Winter in die alte Heimat zu reisen, vergessen Sie nicht, einen Fahrkarten-Agent der „Canadian National Railways“ zu konsultieren. Die Agenten der Canadian National werden sich freuen, Ihnen mit aller Auskunst behilflich zu sein. Diesen Herbst und Winter werden mehrere extra Schiffahrten nach der alten Heimat unternommen werden und die

Canadian National Railways stellt Ihnen die Fahrkarten für alle transatlantischen Dampfer-Linien aus und wird alle Anordnungen für die Fahrt treffen.

Billige Fahrten im Dezember bis zur Küste

Haben Sie Freunde in der alten Heimat, die nach Canada kommen wollen?

Wenn ja, und Sie ihnen behilflich sein wollen, hieher zu kommen, sprechen Sie bei uns vor. Wir werden Ihnen alles besorgen.

Ticket Agent, Can. Nat. Rys., Muenster, Sask.

Agenten für alle Schiffahrt-Linien.

H. Stapleton, District Passenger Agent, C.N.R., Saskatoon.

Passagiere werden an der Küste abgeholt und an ihren Bestimmungsort dirigiert.

Fahren Sie immer mit **Canadian National Railways**

Vergleichen Sie Ihre Kinder

mit ihren letzten Photographien — dann bringen Sie sie zu uns, um neue Bilder zu machen. Sie werden nie bereuen, diese Erinnerungen der Kindheit zu besitzen.

Ein gutes Bild garantiert Gutz —

ART-CRAFT STUDIOS, LTD.
J. H. CHAPP, Pres. — HENRY THAMS, Photograph.
PHOTOGRAPHS & FRAMES
222 Second Ave. South — SASKATOON, SASK.



Sie photographieren — wir entwickeln. Frei eine 8x10 Zoll Vergrößerung mit passendem Rahmen für jede \$5.00 Wert Bestellung. — 8-stündige Bedienung. Wir sprechen deutsch.

Die Seelennot des österreichischen Schulkindes.

Dem Staate ausgeliefert, verkümmert und verkommen es.

Die Klug die Katholiken Amerikas handelten, als sie, obgleich Neulinge im Lande, katholische Schulen gründeten, und wie sehr wünschenswert es ist, daß sie wie bisher alles daran setzen, das katholische Schulwesen zu erhalten, zu erweitern und auszubauen, verraten folgende Mitteilungen eines Wiener Mitarbeiters der Central-Stelle des Central-Vereins. Dr. F. entwirft ein geradezu erschütterndes Bild der tragischen Folgen einer durch mehrere Generationen fortgesetzten religionslosen Erziehung. Des großen österreichischen Dichters Grillparzer furchtbare Warnung, der Weg der modernen Bildung gebe von der Humanität durch Nationalität zur Bestialität, hat das arme Österreich zu seinem Schaden unbeachtet gelassen. Die Folgen davon erfährt man aus nachfolgenden Darlegungen.

In letzter Zeit wurden 238 Erwerber aus ganz Österreich um ihr Urteil über die derzeitige Schule befragt; nur 15 enthielten sich des Urteils, und 23 waren anderer Meinung; 200 aber erklärten den Zustand der österreichischen Schule als beforgnisserregend. Hier einige Urteile:

Kanonikus Dr. Bodenhuber aus Graz schreibt: „Die Katholiken sind durch die Schule religiös energielose Gewohnheitskatholiken geworden.“

P. Mevger S. J.: „Die gegenwärtige Schule führt zum Verderben und Untergang des Volkes.“

Professor Dr. Schrattenholzer schreibt, daß kaum die Hälfte der Schulen auf dem Lande praktisch katholisch sind.

Die theologische Fakultät Innsbruck sagt in ihrem Gutachten „daß auch in Tirol nur für etwa die Hälfte der Schüler die Gewähr einer katholischen Erziehung besteht.“

P. Dr. Wilhelm Schmidt S. J., Direktor des Missions-Museums in Rom, bezeichnet es „als eine besonders gefährliche Sache, wenn hinter dem Wirken katholischen Lehrers die ganze Verderblichkeit des interkonfessionellen Systems den Eltern und dem katholischen Volke nicht zum Bewußtsein kommt, weil ein solcher Zustand einschließend wirkt und die Gefahr der Gewöhnung in sich schließt.“

Das schwerwiegendste Urteil spricht der Präsident des „Katholischen Lehrerbundes für Österreich“, Prof. J. Reif, wenn er sagt, „daß etwa zwei Drittel der österreichischen Bekehrten bestenfalls religiös indifferent sind.“

Direktor Anton Spacil, Wien, warnt: „Die Kinder der Glöckelschulen kommen schon mit dem Stimmzettel.“ Prof. Wahr in Wgersdorf bei Wien sagt: „Den Katholiken sind die Messer an die Brust gelegt; in diesem Falle gibt es kein Zaudern mehr.“

Defan Ender, Feldkirch, bemerkt: „Jedes Jahr, das man untätig verstreichen läßt, kostet dem Heiland Tausende von Seelen unschuldiger Kinder.“

Prof. Preshauer in Mürschach, Kärnten, schreibt: „Es ist höchste Zeit! Sonst verschlafen wir auch diese wichtigste Frage des katholischen Volkes und das Volk empfindet nicht mehr das Gift, das täglich seine Kinder trinken müssen.“ „Es gibt kein größeres und allgemeineres Vergernis“, sagte einst Bischof Rudiger, der österreichische Apostel der Schule, „als die konfessionelle Schule.“ Ist es uns ernst mit dem Königsfest Christi, dann muß dieser „Eine Lehrer“ auch König werden in der Schule. — Es kann die Zeit kommen, daß für alle diese Fragen jedes Interesse des Volkes schwindet — und sollen wir dann erst mit dem Kampf beginnen?“

Um objektiv zu urteilen, muß man allerdings im Anschluß an diese Enquete Folgendes feststellen:

Österreichs Volk wurde durch seine liberale Presse und seine vielfach auch „katholischen“ liberalisierenden Führer über diesen wahren Zustand schon seit Jahrzehnten hinweggetäuscht. Bereits im Jahre 1868 wurde dem katholischen Volke Österreichs seine katholische Erziehungsschule gegen das Einverständnis einer materiell und einseitig intellektuell gehobenen Staatschule abgerungen. Der in religiöser Hinsicht damals noch liberale Kaiser hatte das nicht verhindert, und diese Sünde von oben ist sicher auch einer der Gründe, weshalb die glotternde alte Doppelmonarchie trotz aller äußeren Siege 1918 zugrunde ging. Gott läßt nun einmal seiner nicht spotten! —

Man hatte in jenem für Österreichs Völkern unglückseligen Jahr 1868 die Katholiken mit der Befolgung von wöchentlicher zwei Religionsstunden in den Schulen über die Verbindlichkeit des Gesetzes hinweggetäuscht und täuscht sie heute noch über den Paragraph 2, Absatz 2, des Gesetzes vom 25. Mai 1868 hinweg, der da heißt:

„Der Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen dieser (d. i. der staatlichen Schulen) ist unabhängig von dem Einfluß jeder Kirche oder Religionsgemeinschaft.“

Alle Opfer und Anstrengungen der österreichischen Katholiken, im Wege katholischer Lehrer und Lehrerinnenbildungsanstalten die Verhältnisse zu ändern, konnten keine grundlegende Besserung herbeiführen, trotzdem heute gegenüber den 12 interkonfessionellen staatlichen Lehrern- und Lehrerinnenbildungsanstalten unter großen Opfern 11 katholische Anstalten von den Katholiken erhalten werden.

Es geben so in Österreich 700.000 Schulkinder, von denen jährlich etwa 70.000 der Schule zufließen und fast 70.000 jährlich austreten, zu zwei Drittel durch die Hände religiös indifferenter Lehrer oder einiger weniger aufkatholischer und und vielmehr liberaler und freundschaftlicher Lehrer.

Von den Schulentlassenen, welche einer weiteren Ausbildung zugeführt werden, erlahmen in Österreich nur jene, die in Mittelschulen oder Lehrerbildungsanstalten überleben, rund 45.000, die Fortsetzung einer ihrem Alter entsprechenden religiös-sittlichen Führung durch weiteren Religionsunterricht, Kinder dagegen, die in Fortbildungsschulen gewerblicher, landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher Richtung, in Handwerks- oder Kunstschulen überleben, rund 115.000 österreichische Kinder, entbehren jedes altersentsprechenden, schulfähigen Religionsunterrichtes. Somit erhalten über 14 Jahre hinaus nur ein Drittel der die Schulen besuchenden Kinder katholischen Religionsunterricht, zwei Drittel aber bleiben ohne solchen. Ihre Zahl vermehrt sich noch durch jene Kinder, welche unmittelbar in Land- und Hauswirtschaft, im Geschäftsbetrieb der Eltern, in Fabriken und im Tagelohnverdienst finden — von jenen nicht zu reden, welche der Spekulation oder der Schande zum Opfer fallen.

Dieser Zustand besteht in Österreich nun seit 60 Jahren, und es ist bereits die dritte Generation, die unter dem stillen, aber umso fideren Abbröcklungsprozeß religiös-sittlicher Werte leidet, und religiöser u. damit auch sittlicher Bewahrung anheimfällt.

Die kirchenfeindlichen bolschewistischen Elemente Wiens setzen natürlich weiter ihre Hoffnung auf diese unselbige interkonfessionelle Schule. Nachdem die „Sozialistische Erziehung“ schon im Jahre 1922 geschrieben: „Es soll nicht gelehrt werden, daß die Sozialdemokratie an dieser neutralen Schule am meisten gewinnt.“ — Daher werden wir Sozialisten an einer neutralen Schule feithalten“, brachte sie in ihrer Oktobernummer 1924 folgende Sätze: „Katholischen Kindern katholische Schulen! so lautet sein (des Kardinals) Schlagtruf. Die konfessionelle Schule will der Kardinal, eine konfessionelle Schule braucht die Kirche, die konfessionelle Schule allein vermag die Todesgefahr zu hemmen, die der Kirche droht.“ —

„Vergessen wir niemals, worum es eigentlich geht: Für die Kirche um die Bewahrung ihres Einflusses auf die Kinder und damit um die Verteidigung ihrer letzten Position. Für uns Sozialisten um die Eroberung der Kinder und damit um den letzten Schritt zum endgültigen Sieg!“

Wie es mit der Neutralität der Schule bestellt ist, lagte uns noch viel deutlicher als alle Wiener Sozialisten und Kommunisten der französische Katholikenforscher Viviani schon im Jahre 1905. Dieser freimaurerische Himmelskinderauslöcher bekannte: „Man spricht von Neutralität der Schule. Aber es ist an der Zeit zu sagen, daß diese Schulneutralität niemals etwas anderes war, als eine diplomatische Lüge und eine durch die Verhältnisse gebotene Scheuerei. Wir beziehen uns auf sie, um die Anhänglichen und Gottesfürchtigen einzuschüchtern! Aber jetzt handelt es sich nicht mehr darum. Wir wollen mit offenen Karten spielen!“ C. St. G. R.

Schluß folgt.

Rundgebung des Central-Vereins zur Arbeiter- und Indianerfrage.

St. Clouder Tagung über Verdienste der lath. Blätter deutscher Zunge.

(Fortsetzung)

Wie zur Farmerfrage, nahm der Central-Verein auf seiner jüngsten Tagung auch zur Arbeiterfrage Stellung, von der Bischof Witz, Feldkirch, Jansbrud, unlängst sagte, sie dürfte ein zukünftiges allgemeines Konzil in hervorragendem Maße beschäftigen. Außerdem widmete die St. Clouder Generalversammlung der Indianerfrage und den Kolpingvereinen ihre Aufmerksamkeit. Ebenso der deutschsprachigen katholischen Presse unseres Landes, der sie, als einer verdienten Vorkämpferin der katholischen Sache in unserem Lande, ihre Anerkennung aussprechen wollte.

5. Arbeiterfrage.

Jedermann besitzt das natürliche und unveräußerliche Recht auf Arbeit, ebenso darauf, durch Arbeit für sich und die Seinen die Mittel zur Vorsehung der Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des Lebens zu erwerben.

Aufs engste mit dem Recht auf Arbeit verbunden ist das Recht auf einen zum Lebensunterhalt genügenden Arbeitslohn. In unserer Gegenwart bemerken wir, daß Jährlicher der Industrie allmählich die Forderung eines solchen Lohnes als wirtschaftlich berechtigt anerkennen. Damit wird der Grundsat, daß, was sittlich berechtigt, wirtschaftlich nicht zu verwerten ist, voll bekräftigt. Wir begen die Hoffnung, daß ein zur Vorsehung des Lebensunterhaltes genügender Lohn, der es dem Arbeiter und seiner Familie gestattet, ihre Bedürfnisse in einer den Lebensgewohnheiten unseres Volkes entsprechenden Weise zu befriedigen, in Wäld auch jener großen Schaar von Arbeitern, die immer noch für einen kaum zur Vorsehung eines notwendigen Lebensunterhaltes ausreichenden Lohn zu arbeiten gezwungen ist, gewährt werden wird.

Unsere Beschlüsse haben wiederholt die Würde des Arbeiters betont u. sein unveräußerliches Recht, sich mit andern zu gemeinschaftlichem Tun zu verbinden. Bei dieser Gelegenheit betonten wir besonders das Recht der Arbeiter, durch Vertreter ihrer eigenen und selbständigen Verbände mit den Arbeitgebern Verträge abzuschließen.

Zu den schlimmsten Auswüchsen des gegenwärtigen Industrielebens gehören: periodisch wiederkehrende Arbeitslosigkeit; die Verwendung verheirateter Frauen in der Industrie; „Yellow Dog“-Kontrakte; die sog. „offene Werkstatt“; die im Streikfall erlassenen Einhaltsbefehle.

Dieser Uebel schlimmstes ist die Arbeitslosigkeit; Hunderttausende von Arbeitern aus eigener Gehaltzahl von vierzig Millionen erwerbstätiger Männer und Frauen unseres Landes sehen sich von Zeit zu Zeit ohne ihre Schuld der Erwerbslosigkeit ausgeliefert. Die Arbeitslosigkeit ist das ernsteste der Probleme, mit denen sich die Industrie gegenwärtig befassen sollte.

Chronisch wiederkehrende Arbeitslosigkeit ist sittlich unentbehrlich. Ein Wirtschaftssystem, das dem Arbeitwilligen nicht die Möglichkeit bietet, die zum Leben notwendigen Mittel zu erwerben, ist ungesund u. muß umgestaltet werden. Nicht nur der Arbeiter und die unmittelbar auf ihn angewiesenen Familien leiden unter der Arbeitslosigkeit; auch Handel, Verkehr und der Geschäftsgang im allgemeinen werden durch ermüdeten Stillstand der Arbeit ungünstig beeinflusst. Einbuße des Lohnes bedeutet Einbuße der Kaufkraft. Wenn eine Million und noch mehr Arbeiter nicht in der Lage sind zu kaufen, wessen sie benötigen, so leidet das gesamte Wirtschaftsleben. Als Mittel dagegen fordern wir die Forderung sowohl der Arbeiterchaft als auch des Unternehmertums auf, den tiefgreifenden wirtschaftlichen Problemen unserer Zeit eingehende Aufmerksamkeit zu widmen. Der Antidotalismus fordert eine Armee von Arbeitern, die dem Unternehmer jeder Zeit die von ihm benötigten Arbeitskräfte zur Verfügung stellt. Wenn ein solcher Ueberfluß an Arbeitskräften notwendig ist und von den wirtschaftlichen Verhältnissen gefordert wird, dann sollte, schon allein aus Gründen der Gerechtigkeit, die Industrie bereit sein, die Kosten des Lebensunterhal-

tes der ohne ihre Schuld Erwerbslosen zu tragen. Die Gerechtigkeit fordert, daß zu diesem Zweck in sachverständiger Weise ein Reservefonds geschaffen werde, bestimmt, bei herrschender Arbeitslosigkeit die Stellen zu erhalten. Bereits befolgen viele Aktiengesellschaften das Prinzip, einen Reservefonds zu unterhalten, damit die Aktiennhaber auch bei ungünstigen Geschäftsgängen auf Dividenden rechnen können. Auf solche Weise wird das Einkommen aus angelegtem Gelde gesichert, vermittelt einer bei günstigen Geschäftsgängen geschaffenen Reserve. Das Recht des Arbeiters auf seinen Unterhalt sollte nicht weniger Berücksichtigung finden als jenes des mit Geld an einen Betrieb beteiligten Aktiennhabers. Es sollte vielmehr, als ebenso wichtig wie jenes, in ähnlicher Weise gesichert und gesichert werden.

Unsere Resolutionen haben wiederholt die Ausbeutung von Frauen und Kindern durch die Industrie verurteilt. Gegenwärtig besteht die Tendenz, daß junge, in Sünde oder Industrie erwerbstätige Frauen auch nach ihrer Verheiratung weiterarbeiten. Wir erkliden darin eine sehr ernste, der Familie drohende Gefahr. Das Wirkungsfeld der verheirateten Frau ist das Haus, und nur wenn unglückliche Verhältnisse die Eltern zwingen, den Unterhalt der Familie zu erwerben oder wesentlich dazu beizutragen, ist ihr Eintreten in die Reihen der Erwerbstätigen oder ihr Verbleiben darin zu rechtfertigen.

Der sog. „Yellow Dog“-Kontrakt, ein vom Arbeiter mit dem Arbeitgeber eingegangener Vertrag, sich seiner Arbeitgebergewerkschaft anzuschließen, ist zu verwerfen. Er hat zur Voraussetzung die Verweigerung des im Naturrecht begründeten Koalitionsrechtes der Arbeiter.

Die sog. „Open Shop“-Bewegung, auch unter dem Namen „American Plan“ bekannt, sowie die sog. „Company Union“ sind bloße Fiktionen, die bestehenden Arbeitgebergewerkschaften zu sprengen. Wir bekräftigen von neuem das Recht der Arbeiter, frei und aus eigenem Ermessen sich zu vereinigen, und verurteilen alle auf die Vermindeung der anerkannten Gewerkschaftsbewegung gerichteten Verhale.

Die heute so allgemeine Anwendung des Einhaltsbefehls, wenn Arbeiter und Arbeitgeber mit einander hadern, ist ein Uebel, das nach Abhilfe schreit. Es handelt sich dabei um eine unbillige und ungerechte Ausnutzung der Macht des Gesetzgebers zugunsten der wirtschaftlich stärkeren Partei. Man sucht das Vergehen in solchen Fällen unter dem Vorwand zu verteidigen, es handle sich um den Schutz des Eigentums; doch in der Auswirkung benachteiligt der Einhaltsbefehl gewöhnlich die Sache des Arbeiters, wodurch dem Kapital ein ungebührlicher Vorteil gesichert wird. Wir fordern daher gesetzliche Einschränkung der Machtbefugnisse der Gerichte, so daß sie Einhaltsbefehle nicht ohne vorhergehendes Verhör zur Feststellung des Tatbestandes genehigen dürfen. Ferner fordern wir, daß in allen Fällen, in denen die Bestrafung wegen angeblicher Uebertretungen von Einhaltsbefehlen der Zweck des gerichtlichen Verfahrens ist, den Angeklagten, als Forderung elementarster Gerechtigkeit, die Aburteilung durch ein Geschworenengericht zugestanden werden muß.

Außerdem verurteilen wir das Grobunternehmen eingeräumte Recht, ihre eigene Polizei zu halten und sie mit weitreichenden Befugnissen auszustatten.

Schluß folgt.

Chronischer Durchfall. Herr A. L. Kalkoff aus St. Benedict, Iowa, schreibt: „Ich glaube, daß Horni's Alpenkräuter mir das Leben gerettet hat. Vor drei Jahren litt ich an chronischem Durchfall, der durch keine Behandlungsweise gehemmt werden konnte, bis ich anfang, Alpenkräuter zu gebrauchen.“ Diese unvergleichliche Kräutermedizin stärkt und reguliert die Ausscheidungsorgane und ordnet den Verdauungsprozess. Sie wird direkt geliefert, nicht durch den Droghandel. Man schreibe an Dr. Peter Fabry & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Bollfrei geliefert in Kanada.

International Loan Company
404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba
Ein hohes Unternehmen für Kapitalanlage — Ein guter Weg zum Reichtum
Besuchen Sie, wo die besten in Canada sind
F. J. Ganser, Vertreter. P. M. Britz, Auskunft gerne erteilt.

Kleine Kontos
Kleine Kontos sind willkommen auf jeder Branche dieser Bank Jede Klasse der Menschen wird mit gleicher Aufmerksamkeit und Zuverlässigkeit bedient.
Zweige in allen wichtigen Mittelpunkten Canada's. Sparbank-Abteilungen in allen Zweigen der Bank. Gegründet in 1817
Gesamt-Aktivaermögen übersteigt \$750,000,000.

Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle
BULLDOG Getreide-Pflanzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 26

C. P. R. Schiffskarten
Vorabbezahlte Schiffskarten für Einwandrer aus allen Ländern Europas.
Affidavits und besondere Erlaubnisse unentgeltlich erlangt.
Trenne Pässe für solche, die ins Ausland reisen.
Gebührertragungen in amerif. Dollars nach allen Teilen der Welt zu niedrigen Preisen.
Geneue Auskunft wird vom nächsten C.P.R. Agenten bereitwilligst gegeben; oder schreiben Sie in deutscher Sprache direkt an:
CANADIAN PAC. STEAMSHIPS, Room 106A C. P. R. Building, Edmonton, Alta.
CANADIAN PAC. STEAMSHIPS, Room 115, C. P. R. Building, Saskatoon, Sask., über an
W. C. Casey, General Agent, 372 Main St., WINNIPEG, MAN.
Katholiken, unterstützt Euer Blatt!


Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Höfliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof f. er jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing
and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received
MCCARTHY'S Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less
Drinking Bldg. SASKATOON, Sask.

Wetzgerei und Wurstgeschäft.
Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.
Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und fettes Grosvieh bezahlen wir höchste Preise.
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.
380 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Eure Röhre, Kalber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Unterstützt und verbreitet den „St. Peters Boten!“

Sicherheit zuerst  **Sicherheit zuerst**
Helfen Sie mit, die öffentlichen Wege sicher zu machen
Automobilunfälle fordern jährlich mehr Menschenleben in Canada und den Ver. Staaten, als manche Krankheit.
Die meisten Unfälle, die auf den öffentlichen Wegen vorkommen, können verhütet werden.
Die öffentliche Meinung sollte auch Sicherheitsregeln aufstellen, um Unfälle zu verhüten.
Das beste Mittel, um 90 Prozent der Unfälle auf öffentlichen Straßen zu verhüten, ist die zwingende Beobachtung der Straßenverkehrs-Gesetze — die Höflichkeit der Straße — Vordringendes fahren.
DEPARTMENT OF THE PROVINCIAL SECRETARY
Regina Sask.
Hon. E. J. Latta, Provincial Secretary J. B. McLeod, Deputy Provincial Secretary.
Bollfrei geliefert in Kanada.

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Redaktionsmitgliedern der St. Peters-Kirche zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1928 Kirchenkalender 1928

September	Oktober	November
1. S. Gregorius, P.	1. M. Mariä, V.	1. A. Allerheiligen
2. S. Stephan, K.	2. M. Katerina, K. M.	2. P. Allerseelen
3. M. Serapia, J. M.	3. M. Theresia v. K. Jela, J.	3. S. Winifrida, J. M.
4. S. Rosalia, J.	4. S. Franz v. Assisi, Ord.	4. S. Karl Beer, V.
5. M. Eufulianus, M.	5. S. Ignaz, V.	5. M. Magnus, V.
6. S. Eleutherius, Abt.	6. S. Bruno, Ord.	6. S. Leonhard, V. P.
7. P. Regina, J. M.	7. S. Rosenkranz, V.	7. M. Willibrod, V.
8. S. Mariä Geburt	8. M. Brigitta, K. M. Wwe.	8. S. Gottfried, V.
9. S. Severianus, M.	9. S. Dionysius, V. M.	9. S. Eusebius, V.
10. M. Pulcheria, J.	10. S. Franz Perzias, V. P.	10. S. Olympia, J. M.
11. S. Theodor	11. S. Chiriacus, M.	11. S. Martin, V.
12. M. Mariä Namen	12. P. Maximilian, V.	12. M. Rufus, V.
13. S. Egidius, M.	13. S. Enoch, K.	13. S. Didaktus, V. P.
14. S. Kreuzerhöhung	14. S. Kallistus, P. M.	14. M. Veronika, J. M.
15. S. Simon und Judas, Ap.	15. M. Theresia, J.	15. S. Gertrud, J.
16. S. Simon und Judas, Ap.	16. S. Eusebius, V.	16. S. Eusebius, V.
17. S. Eusebius, V.	17. M. Marg. M. Alacane	17. S. Greg. v. B.
18. S. Eusebius, V.	18. S. Eusebius, V.	18. S. Eusebius, V.
19. S. Eusebius, V.	19. S. Eusebius, V.	19. S. Eusebius, V.
20. S. Eusebius, V.	20. S. Eusebius, V.	20. S. Eusebius, V.
21. S. Eusebius, V.	21. S. Eusebius, V.	21. S. Eusebius, V.
22. S. Eusebius, V.	22. S. Eusebius, V.	22. S. Eusebius, V.
23. S. Eusebius, V.	23. S. Eusebius, V.	23. S. Eusebius, V.
24. S. Eusebius, V.	24. S. Eusebius, V.	24. S. Eusebius, V.
25. S. Eusebius, V.	25. S. Eusebius, V.	25. S. Eusebius, V.
26. S. Eusebius, V.	26. S. Eusebius, V.	26. S. Eusebius, V.
27. S. Eusebius, V.	27. S. Eusebius, V.	27. S. Eusebius, V.
28. S. Eusebius, V.	28. S. Eusebius, V.	28. S. Eusebius, V.
29. S. Eusebius, V.	29. S. Eusebius, V.	29. S. Eusebius, V.
30. S. Eusebius, V.	30. S. Eusebius, V.	30. S. Eusebius, V.

Gebotene Feiertage.

Fest der Verkündigung des Herrn, Neujahr, Sonntag 1. Januar.
 Fest der hl. Drei Könige, Freitag 6. Januar.
 Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag 17. Mai.
 Mariä Himmelfahrt, Mittwoch 15. August.
 Fest Allerheiligen, Donnerstag 1. November.
 Fest der Unbef. Empfängnis Mariä, Samstag 8. Dezember.
 Weihnachtstag, Dienstag 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 29. Februar, 2. 3. März.
 30. Mai, 1. 2. Juni.
 19. 21. 22. September.
 19. 21. 22. Dezember.
 40-tägige Fasten: 22. Februar bis 7. April.
 Vigil von Pfingsten: 26. Mai.
 Vigil von Mariä Himmelfahrt: 11. August.
 Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.
 Vigil von Weihnachten: 21. Dezember.

Anmerkung: Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 19. August, und der Vigilstag auf Samstag, den 18. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Mundschau

Die Ver. Staaten und das englisch-französiche Abkommen.

(Fortsetzung von Seite 1.)
Bereitete die Welt darauf vor, indem er sagte, das Übereinkommen könne nicht bestehen, wenn andere Nationen es nicht approbieren.

Geht nun, daß das Übereinkommen wegen der starken Opposition Amerikas gelöst werden muß, so bleibt die wichtige Frage, ob damit auch die neue „Gordiale Entente“ zwischen England und Frankreich, die sie zur Folge hatte, fallen wird. Oder wird sie nicht etwa gerade durch die Opposition noch inniger werden? In ähnlicher Weise wird oft die Aneignung junger Leute, deren Eltern ihre Verträge zu hinterlassen suchten, nur noch härter. Und werden England und Frankreich auf ihren reaktiven Standpunkt in anderen Tagen zurückkehren, den sie vor dem Übereinkommen eingenommen haben?

An der Verantwortung der letzten Frage ist ganz Europa, ja in Wirklichkeit die ganze Welt aufs lebhafteste interessiert. Denn es geht um die ganze Frage der Abrüstung. Nach der bisherigen Entwicklung der Sache kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß England seinen Widerstand gegen Frankreichs Vergriff von der Abrüstung ausgehen hat. Nach diesem Begriffe sollen bloß die augenblicklich in der Armeefeldenden Mannschaften, nicht aber die ausgebildeten Reservisten zählen. Wenn dieser Vertrag durchdringt, so ist jeder Versuch der Abrüstung zwecklos, er wäre nur ein Hohn auf jene Völker, die wirklich abzurüsten wollten. Völker ohne Zwangsaushebung ständen in ei-

Zogu, König von Albanien

(Köln. Volkszeitung, 6. Sept. 1928)

Das Ziel ist erreicht; mit 1. September ist Zogu König. Als am 21. Januar 1925 eine verfassunggebende Versammlung die Republik als Staatsform wählte und Zogu Beg auf sieben Jahre zum Staats- und Ministerpräsidenten sowie zum Oberkommandanten der Armee ernannte, erhielten die im Dezember 1924 vollzogenen Tatsachen der Vertreibung von Nolis ihre legislative Anerkennung. Von da ab war Zogu Beg Herrscher, zwar nicht dem Namen, aber der Wirklichkeit nach. Die Ausrufung zum König ändert sonach nichts an der Wirklichkeit, sondern konfirmiert dieselbe nur durch eine Namensaufwertung.

Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte war Ghad Pascha der stärkste Mann Albanien; auch er ertrah die Fürstentum, die dem Fürsten von Wied aus den Händen glitt, kann nachdem er sie als Geschenk der Mächte erhalten hatte. Im Jahre 1920 fiel Ghad Pascha in Paris durch Mordhand; von da ab regierte in Albanien eine durch Orientalismus verbräunte Demokratie. Man ahnte weltliche Bahngänge nach, bei denen alles klappte mit Ausnahme der Freiheit der Wahlen. Es gab zwei Parteien: die „konservative Volkspartei“ der Beg-Dynastie, deren späterer Exponent Ahmed Zogu war, und die agrarreformistische „demokratische Nationalpartei“, der beifolien Bauern und Räuber unter der Führung von Nolis, der sich bald nach seinem Sturz dem Kommunismus in die Arme warf. So spielte man Parlamentarismus, schloß Koalitionen und tüzte sich gegenseitig; allerdings auch mit etwas orientalischem Einschlag, indem die jeweilige gestürzten Großen ins Ausland flüchteten, um wenigstens der Nähe tödlicher Wälfen zu entgehen. Der namhafte Führer der jetzigen Emigration ist Daffan Beg Bristina, Chef des sogenannten Koffomo-Komitees, der — in Wien lebend — erst kürzlich „in contumacia“ zum Tode verurteilt wurde. Die wahre Demokratie war es sonach nicht, deren sich das albanische Volk bis zu dem Augenblick erfreute, als Zogu Beg Diktator wurde. Man kann daher auch seine Namensaufwertung nicht unter den westeuropäischen Begriffen der Staatsform werten, weil ein Land, das ungefähr um 500 Jahre allen europäischen Einrichtungen nachhinkt, doch unmöglich durch das Volk regiert werden kann, dessen öffentliches Rechtsempfinden noch auf dem Grundlag der Plutokratie ruht. Es scheint daher möglich, über König Zogus Machtwillen oder über seine Vereinerungshucht oder über seine Dynastie-Gründung im Zeitalter republikanischer Stimmung nachzugraben. Das Ausschlagngebende scheint, daß Zogu ein Einheitsführer ist, der seine Landsleute kennt und sie zu behandeln weiß. Ob er oder seine neugegründete Dynastie sich behaupten werden, ist eine andere Frage, die in ähnlicher Form entschieden werden dürfte wie der Kampf der beiden serbischen Dynastien, Obrenowitsch und Karaorgewitsch, deren Vorfahren vor rund 120 Jahren dort begannen, wo heute die Dynastie Ahmed Zogus beginnt.

Im Inneren Albanien ändert sich sonach nichts. Und die Außenpolitik? Albanien ist mit oder ohne Königsnamen italienische Kolonie, die albanische Armee ist heute ein integrierender Bestandteil des italienischen 21. Armeekorps in Bari, das sämtliche Offiziers- und Unteroffizierskader aller Waffen besitzt. Staatsfinanzial hängt Albanien vollkommen von Italien ab; da das Budget mit acht Millionen Goldfranken passiv ist, die aus der italienischen Anleihe von 50 Millionen Goldfranken gedeckt werden, da weiter Italien mit 61,4 Prozent an der Einfuhr und mit fast 57 Prozent an der Ausfuhr Albanien beteiligt ist, da schließlich die albanische Staatsbank ihren Sitz und ihre Aktienmehrheit in Rom hat, so ist der Begriff der „wirtschaftlichen Durchdringung“ sogar euphemistisch angemessen, wenn man damit das Verhältnis zweier souveräner Staaten kennzeichnen will. König Zogu ist nicht mehr und nicht weniger souverän wie der Bei von Tunis oder der Sultan von Marokko. An der albanischen Außenpolitik hat sonach die Königswürde ebenfalls nichts geändert. Das gleiche gilt für die Wirtschaftspolitik, für welche die Anglo-Persian Oil Co. in engen Einvernehmen mit den Petroleuminteressen Italiens maßgebend ist.

Eine einzige Frage müßte sonach von Interesse sein: Ob sich der Kronerben Zogu I. König von Albanien oder Zanderbeg III. König der Albanier nennt. Durch dieses kleine Wortspiel wird die Haltung der Balkan-Nachbarn bestimmt. Ein König von Albanien bedeutet die Anerkennung des „Status quo“; ein König der Albanier könnte Südlawen nicht gleichgültig lassen, weil der südlawische Staat Albanier verschiedener Stammesbezeichnung in sich schließt, deren „Heimkehr ins Vaterland“ u. a. das Koffomo-Komitee fordert, das — wie sein Name sagt — das Koffomo-Komitee, auf Deutsch: Anickel, für Albanien reklamiert und hierbei auf die nachfolgende Abwehrstellung Südlawens stützt, das hier in Erinnerung an den Vidoddan 1389 seinen durch Serbenblut geheiligten Boden sieht. Ein König der Albanier wäre sonach die Verkündung der Irredenta, deren Betätigungsfeld in Südlawien mit auf ungefähr 500.000 Köpfe schätzen kann. Im übrigen ist auch dieses Wortspiel nur eine Formel; verkündete doch Zogu Beg ungefähr vor Jahresfrist, daß „eine Großmacht die Vertreibungen nach einem größeren Albanien unterliege“; verlautet doch über die drei Konferenzen zwischen Mussolini und Michalakopoulos, daß Italien für den Fall der direkten Besignahme Balonas den Griechen die Ueberlassung der Salbinel-Symara sowie der Kreise Argorofastro und Korica zugesichert habe, wofür Albanien durch die Einverleibung seiner Stammesbrüder im Norden und Osten — also auf Kosten Südlawens — entschädigt würde. Nichts kennzeichnet mehr das Schattendasein des neuen Königs, den ein gütiges Geschick vor seinen engherzigen Freunden schützen muß, damit diese ihn vor seinen Feinden schützen. Schließlich ist nicht zu übersehen, daß Italiens Interesse um ein Vielfaches mehr mit dem Sturz als mit der Person des neuen Königs verknüpft ist, so daß dem neuen König von seinen Feinden in der Emigration der Wahlspruch mitgegeben ist, man herbe als König weder leichter noch schwerer, denn als Tyrann. Der junge neue König müdet an wie eine Renaissance-Gestalt; man kann weder seinem Zielbewußtsein noch seiner politischen Klugheit die achtungsvolle Anerkennung verweigern; in seine Zukunft aber kann man nur mit Skepsis blicken.

Der Krieg gegen die Stubenfliege.

(Das Insekt, das wir jetzt Stubenfliege nennen, sollte künftig den Namen Tophusfliege erhalten, um stets unmittelbar die Aufmerksamkeit auf die Gefahr zu lenken, die darin liegt, daß wir es weiter ungetört sich vermehren lassen.)

Ueber diesen Ausspruch des bekannten amerikanischen Biologen E. C. Howard's wird wohl mancher verwundert den Kopf schütteln. Tophusfliege? Die harmlose, höchstens lästige Stubenfliege, unser häßlicher Haus- und Tischgenosse? Aber die Bezeichnung ist leider wahr und nicht einmal erschöpfend, denn man könnte statt ihrer eine ganze Reihe ebenso bezeichnender Namen wählen, z. B. Schwindbuchtfliege oder Brechdurchfallfliege. Es lassen sich eben nicht all die Krankheiten, die uns unser kleiner Gastfreund zubringt, in einen Namen fassen, denn, mit es kurz zu sagen: Die kleine harmlose Stubenfliege ist unsere schlimmste Feindin! So ziemlich alle ansteckenden Krankheiten, die wir kennen, hauptsächlich schwere Darmerkrankheiten, Typhus, Brechdurchfall, Cholera, aber auch Tuberkulose, Milzbrand, Pocken, Scharlach, Diphtherie, Rückfalltyphus, Augenentzündungen usw., selbst den entsetzlichen Auswas, für den man früher mit Unrecht d. Moskito verdächtigt hatte, werden durch die Stubenfliege verbreitet.

Es ist noch gar nicht lange her, daß man all diese Eigenschaften unserer Stubenfliege mit Sicherheit aufgedeckt hat, wenn auch einzelne Radeweise der Uebertragungsfähigkeit von Krankheitskeimen schon manches Jahrzehnt zurückliegen. Im Mittelalter schon brachten einflussreiche Ärzte, wie Rutall im Jahre 1498, das Auftreten der Pest mit den Fliegenwärmen in Verbindung, und die Chinesen erkannten schon seit Jahrhunderten einen bestimmten, ihnen im genauen Wesen allerdings unbekanntem Zusammenhang zwischen Fliegen und Seuchen. 1869 hat dann der Forscher Raimbert durch den Versuch die Uebertragung des Milzbrandes durch die Stubenfliege nachgewiesen, 1880 erkannte sie Laperan als Träger der die eitrigen Entzündungen von Wunden verursachenden Bazillen und 1898 wurde im spanisch-amerikanischen Krieg erstmals die Fliege als Ueberträgerin des Typhus festgestellt, eine Tatsache, die sich später dann auch im Burenkrieg wiederholt bestätigte und die trotz aller neuerzeitlichen Forschungen im vergangenen Weltkrieg manchen Opfer forderte. Das ist wohl eine entsetzliche Reihenfolge der verheerenden Krankheiten, die jeden einzelnen zu weitgehender Vorsicht eindringlich mahnen muß. Die Fliege ist umso gefährlicher, weil sie über die ganze Erde verbreitet ist, sie ist in den Hüt-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Ein Sachverständiger fuer Bruch

ist hier.

F. H. Seeley, von Chicago und Philadelphia, ein in ganz Amerika berühmter Sachverständiger, wird persönlich im King George Hotel sein und Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag, 11. bis 14. Oktober, in Saskatoon bleiben. Sprechstunden von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags täglich. — Mr. Seeley sagt:

„Der spermatische Schild wird nicht bloss jeden Bruch zurückhalten, sondern in jedem Durchschnittsfalle die Öffnung in 10 Tagen schliessen. Das ist ein grosser Fortschritt ueber alle fruheren Methoden — es bringt augenblicklichen Erfolg, der sogleich bemerkt wird und jeder Anstrengung in jeder Stellung widersteht, ungeachtet der Grosse oder der Lage des Bruches. Wir behandeln mit Vorliebe schwierige Falle und Brueche, die auf Operationen folgen. Unser Instrument ist das einzige, das in England und Spanien einen Preis erhielt, da es erfolgreich war ohne Operation, ohne Einspritzungen, ohne aertzliche Behandlung oder Medizin. Hervorragende Personen in allen Laendern sind seine Freunde.“ — Der verst. Dr. Edward Shippen, fruher Medical Director der U. S. Marine, sagte: „Seine Methode war immer sehr zufriedenstellend.“

Dieses Instrument ist dasselbe, das bei Surg. Genls. Bureau, U. S. Naval Hospital in Gebrauch ist. — Penn. R. R. etc. etc.
Er wird gern demonstrieren oder, wenn erwünscht, das Instrument kostenlos anpassen. Geschaeft halber kann er in diesem Distrikte nicht laenger bleiben.
Jede Erklarung, die hier gemacht wird, wurde vor gerichtlichen Obergkeiten der Ver. Staaten bestaetigt. — F. H. Seeley.
Warnung. — Es wird gewarnt gegen den Gebrauch von elastischen oder gewebenen Bruchbaendern mit Unterbrechung, da sie dort aufliegen, wo die Erhoehung, und nicht dort, wo die Oeffnung ist. Das verursacht oft Zuechnung. — Home Office, 117 N. Dearborn St., Chicago, Ill. — Adv.

Das einzige Mal.

Der Moit-

haber ist seit seines Lebens ein Pantoffelheld gewesen. Als er starb und sein Testament geöffnet wurde, stand in grossen Buchstaben darüber zu lesen: „Mein erster Wille.“

Appetitlich. — In der Sommerfrische beschwert sich ein Gast beim ersten Mittagessen über die vielen Fliegen. — „Ach, wissen Sie“, tröstet der Gastgeber, „die sind nur zu Mittag hier, weil sie über die ganze Erde verbreitet ist, sie ist in den Hüt-

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Neuer direkter Passagierdienst von Lloyd Dampfern zwischen MONTREAL u. BREMEN
 von Lloyd Dampfern zwischen MONTREAL u. BREMEN
 Überlassen Sie es uns, die Ueberfahrt von Freunden und Bekannten von irgend einem Teil Europas nach Kanada zu bewerkstelligen.
 Ebenfalls regelmässige Verbindungen sowohl nach Halifax wie zwischen New York und Bremen.
 MONTREAL, WINNIPEG
 EDMONTON oder Lokal Agent

Platform Cars — Pool Grain
 Wer Pool-Getreide von der Plattform aus ladet, soll den Schein für die Cars in folgender Weise ausfüllen:
 (To the order of) . . . Saskatchewan Pool Elevators Ltd.
 (Destination) . . . Port Arthur, Ont.
 (Advise) . . . Saskatchewan Pool Elevators Ltd., WINNIPEG.
 In care of . . . Saskatchewan Pool Terminals.
 Sändige den Verladungschein (bill of lading) dem nächsten Pool Elevator-Agenten ein und verlange einen Vorlauf, wenn notwendig; oder schide den Schein direkt zum „Head Office of Saskatchewan Pool Elevators, Regina,“ und gib den Betrag des Vorlaufes an, wenn du einen brauchst.
 Wenn in der angegebenen Weise vorgegangen wird, wird für die Dienstleistung nichts angerechnet, da bloß Abzüge gemacht werden, um die Kosten der Fracht, der Inspektion u. des Wagens zu decken; außerdem hat der Sender Anspruch, am Ende der Saison an den Ueberführungen der Terminal-Einnahmen teilzunehmen.
 Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.
 Hauptbüro: — Regina, Sask.

Haben Sie Freunde im alten Lande, die gerne nach Canada kommen wollen?
 Wenn ja, und wenn Sie ihnen helfen wollen, um herüber zu kommen, kommen Sie herein und sehen Sie uns. Wir treffen alle nötigen Vorbereitungen.
 Depot Ticket OFFICE, Münster
 Agent für alle Dampfschiffahrtslinien
 oder man schreibe an W. Stapleton, P. O. Saskatoon
 Die Passagiere werden an der Seelüfte empfangen und nach ihrem Bestimmungsort dirigiert
 Canadian National Railways



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

General Secretary, Regina, Sask., 2009 Scott St.
President, Humboldt, Sask., 2009 Scott St.
Secretary, Regina, Sask., 2009 Scott St.

An die Ortsgruppen des Volksvereins des Distriktes No. 1 der St. Peters-Kolonie.

Winnipeg, den 1. Oktober 1928.

Da das Vereinsjahr am 1. November zu Ende geht, so möchte der Unterzeichnete die Schatzmeister der verschiedenen Ortsgruppen ersuchen, die jährlichen Rechnungen vor dem Schluß des Vereinsjahres an den Schatzmeister des Distriktes einzuschicken.

Mit dem katholischen Vereinsgruß: „Gehet bei Jesus Christus!“
Albert Kengel,
Sekretär und Schatzmeister, Distrikt No. 1.

St. Peters-Kolonie.

Humboldt. — Am Sonntag, dem 30. September, hielt die Catholische Women's League der St. Peters-Kolonie die erste Diogenes-Versammlung seit ihrer Begründung ab, die kaum zwei Jahre zurückliegt.

Mr. John Brennan, dem infolge eines Eisenbahnunglücks vor zwei Monaten im St. Elisabeths-Hospital der linke Arm amputiert werden mußte, verließ das Hospital und kehrte nach Hause zurück.

Bruno. — Die Einwohner von Bruno und Umgebung können wenigstens in einer Beziehung jeder katholischen Gemeinde in Saskatchewan, vor allem den deutsch-katholischen Gemeinden, als Muster dienen.

St. Gregor. — Da der Hochw. P. Marcellus noch nicht angekommen ist, so hat der Engel-Orden auch nach St. Gregor zu verlegen, hielt letzten Sonntag der Hochw. P. Paul von Münster in der Kirche von St. Gregor den Gottesdienst.

Münster. — Der Hochw. P. Victor Peter landete vor fast zwei Wochen in Montreal, von da wird er über die Ber. Staaten zurückkehren, wo er mit den Mönchen von St. Vincent, Penna., und St. John's, N.Y., einige Verwandte und Bekannte besucht.

Amabeim. — Nach einem arbeitsreichen Leben schloß wiederum einer unserer Pioniere die Augen, um in ein besseres Jenseits einzugehen.

Münster. — Auch die vergangene Woche gab uns durchaus günstiges Wetter, um die Erntearbeit zu betreiben, und bei weitem der größte Teil des Dreißens ist vollendet.

haben in Frieden!

St. Scholastica. — Herr J. Rowetost, über dessen Tod und Begräbnis letzte Woche berichtet wurde, war am 28. Dezember 1862 im südlichen Aufstand geboren.

St. Benedict. — Am Dienstag, dem 25. September, starb im Hospital zu Sudworth' Mr. D. Baquin von St. Benedict.

Kaicam. — Der Hochw. P. Christoforus kehrte nach einem längeren Besuch, den er seiner betagten Mutter und seiner Schwester in Manchester, New Hampshire, abtrotzte, wieder in sein Arbeitsfeld zurück.

St. Gregor. — Da der Hochw. P. Marcellus noch nicht angekommen ist, so hat der Engel-Orden auch nach St. Gregor zu verlegen, hielt letzten Sonntag der Hochw. P. Paul von Münster in der Kirche von St. Gregor den Gottesdienst.

Münster. — Der Hochw. P. Victor Peter landete vor fast zwei Wochen in Montreal, von da wird er über die Ber. Staaten zurückkehren, wo er mit den Mönchen von St. Vincent, Penna., und St. John's, N.Y., einige Verwandte und Bekannte besucht.

Münster. — Auch die vergangene Woche gab uns durchaus günstiges Wetter, um die Erntearbeit zu betreiben, und bei weitem der größte Teil des Dreißens ist vollendet.

Münster. — Auch die vergangene Woche gab uns durchaus günstiges Wetter, um die Erntearbeit zu betreiben, und bei weitem der größte Teil des Dreißens ist vollendet.

ten sieben Tagen, d. h. von Mittwoch zu Mittwoch, war die niedrigste Temperatur, abgesehen von zwei Tagen, immer unter dem Gefrierpunkte, 16 Grade am 27. September war der niedrigste Stand.

Dankagung.

Die Unterzeichneten wünschen hiermit ihren herzlichsten Dank allen jenen auszusprechen, die am Begräbnis ihrer teuren Mutter teilnahmen, besonders den Blumenpendern und Sargträgern.

Die Kinder der Frau Katharina Schmid.

Der Krieg gegen die Stubenfliege

(Fortsetzung von S. 4.)

ten der Eskimos im hohen Norden genau so haben wie im tropischen Afrika, und überall dort zu finden, wo es Menschen gibt.

Wollte sich jeder doch einmal die Mühe nehmen, ihren Flug zu beobachten: Vom Abfaller zum Wirt, vom Spuchstiel zu der Tür, den Säugling bestimmten, von einem Ras zu einem Menschen, der sich nicht irgendwelche Verlegungen zugezogen hat, um, dann wird man begreifen, welche zahllosen Möglichkeiten dabei für die Verdrückung von Krankheitskeimen sich anbahnen ergeben.

Unterfacht man einen der winzigen Punkte, die den Fliegenkot darstellen und überall innumera menschenlicher Bekleidung abgesetzt werden, mit dem Mikroskop, so kann man oft Hunderte der schädlichsten Bakterien darin nachweisen.

Eingehende wissenschaftliche Untersuchungen haben auch festgestellt, daß infizierte Fliegen noch nach drei Tagen lebende Tuberkel- und Typhusbazillen beherbergen, nach vier Tagen noch Choleraerregern, während Typhusbazillen sich noch nach 23 Tagen als lebensfähig erweisen.

Schon aus diesen Angaben, die sich noch mühelos erweitern ließen, geht mit aller Deutlichkeit hervor, von welcher ungeheurer Wichtigkeit eine planmäßige Bekämpfung der Fliegenplage vom gesundheitlichen Standpunkt aus ist.

St. Gregor. — Da der Hochw. P. Marcellus noch nicht angekommen ist, so hat der Engel-Orden auch nach St. Gregor zu verlegen, hielt letzten Sonntag der Hochw. P. Paul von Münster in der Kirche von St. Gregor den Gottesdienst.

Münster. — Der Hochw. P. Victor Peter landete vor fast zwei Wochen in Montreal, von da wird er über die Ber. Staaten zurückkehren, wo er mit den Mönchen von St. Vincent, Penna., und St. John's, N.Y., einige Verwandte und Bekannte besucht.

Münster. — Auch die vergangene Woche gab uns durchaus günstiges Wetter, um die Erntearbeit zu betreiben, und bei weitem der größte Teil des Dreißens ist vollendet.

Münster. — Auch die vergangene Woche gab uns durchaus günstiges Wetter, um die Erntearbeit zu betreiben, und bei weitem der größte Teil des Dreißens ist vollendet.

Freistelle von der Zimmerwährenden Hilfe Maria

Bisher eingegangen \$3127.00
Ungenannt, Münster 5.00

Freistelle zu Ehren des hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno

Bisher eingegangen \$100.00

Gaben

Zur Mt. Carmel
Ungenannt, Bruno \$25.00

Zur den Sochw. P. Klaus, O.A.W. in China, von
Ungenannt, Zulda 5.00

Bergelt's Gott!

Münster Getreidepreise

Mittwoch, den 3. Oktober 1928

Table with 3 columns: Weizen, R. 1, R. 2, R. 3, R. 4, R. 5, R. 6, Futter, R. 1, R. 2, R. 3

Bäher Weizen bringt 6 Cents und feuchter Weizen 15 Cents weniger als der Grad, zu dem er gehört.

Bofer No. 2 C.W. 45 1/2

Bofer No. 3 C.W. 42 1/2

Bofer No. 4 C.W. 41

Bofer No. 5 C.W. 40 1/2

Bofer No. 6 C.W. 39

Bofer No. 7 C.W. 36

Bofer No. 8 C.W. 50 1/2

Bofer No. 9 C.W. 47

Bofer No. 10 C.W. 43

Bofer No. 11 C.W. 41

Bofer No. 12 C.W. 84

Bofer No. 13 C.W. 1.64

Enzyklita des St. Paters

(Fortsetzung von Seite 1.)

das für seine unendliche Liebe nicht nur seinen Dank erzieht, sondern statt dessen zur Vergeltung, Vernachlässigung und Beleidigungen, und diese manchmal von denen zugefügt.

Abonnieren Sie auf den

„St. Peters Boten“

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt und Jung

Cherleid. „Am, alter Junge, glücklich verheiratet? Jetzt gibt's keine Köder mehr in den Strümpfen?“ — „Rein, das erste, was mit meine Frau beibrachte, war, wie man Strümpfe stopft!“

Religiöse Artikel jeder Art; Schulartikel — Wandtafeln. GASPARD & COMPANY, LIMITED. 179 Bannatyne Ave East, WINNIPEG.

Emils deutsche Apotheke. Humboldt's ältester Apotheker. Emil V. Gaffer. Die einzige Apotheke in Humboldt, wo deutsch gesprochen wird.

Kamsey's. Humboldt — Prince Albert — Sudworth. Serges, Combinations für Frauen, Scidene Bloomers, Madinaw Hemden für Herren, Jumbo gestricke Sweaters für Herren, Comporters, Weiße wollene Tücher, Damen Gummischuhe, Kinder Gummischuhe, Herren Socken, Socken.



Sprüh-Fanten

Wer dreierlei bedenken kann, Vermeidet Gottes Acht und Lohn...

Wer Sündenbusch' aus Alter spart, Hat seine Seele nicht wohl bewahrt...

Allen Fremde für neuen man deln heißt für Früchte Blumen handeln...

Einem trauen ist gut, Keinen trauen ist nicht gut...

Wird Christus tausendmal in Betlehem geboren, Und nicht in dir, Du bleibst doch ewiglich verloren...

Der allerhöchste Weg zur wahren Heiligkeit, Ist demut auf dem Pfad der heiligen Meisigkeit...

Wer Freunde nicht, ist für sie zu finden wert, Wer keinen hat, hat keinen noch verdient...

Aus nichts wird nichts, das nichts wohl, Wenn etwas aus dir werden soll...

Stämpf' und erlumpf' dir ein neues Wort, Hausbader Brot am besten nährt...

Verbrich den Stopp dir nicht so sehr, Zerbrich den Willen, das ist mehr!

Willst du immer weiter schwelgen? Sieh, das Gute liegt so nah!

Das ist die wahre Liebe, die immer und immer sich gleich bleibt...

Wer ist ein unbrauchbarer Mann? Wer nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann...

Nach ist es Tag, Da rühre dich der Mann! Die Nacht tritt ein...

Wer schweigt, hat wenig zu sagen; Wer Mensch bleibt unter der Junge verborgen...

Die Zeit

Trefflich ist der Schritt der Zeit: Jaarnd kommt die Zukunft hergezogen...

Willst du dir 'ne Gans erziehen, Mußt du fleißig 'advertisieren...

Konnersreuth.

Eine Erinnerung zu passender Zeit

(Aus „Deutsche Zukunft“, 23. August, 1928.)

Es ist stille geworden um Konnersreuth, das gerade vor Jahresfrist der Mittelpunkt einer sensationellsten Massenaktion war...

Erinnerungen sind ein Schatz, den sich jeder erwerben muß, und Stücke aus diesem Schatz werden zu Kostbarkeiten, wenn die Erinnerung ein Erlebnis war...

In Marienbad beste Erholung für den Leib und in Konnersreuth reichlich Gewinn für die Seele...

Die Kinder vor der Stiftskirche, die Leute auf dem Kirchplatz und in den Straßen geben auf Fragen nach Konnersreuth nichts sagende oder wichtigende Antworten...

so mehr scheint uns der Zeitpunkt gekommen, den auch heute noch unveränderten Tatsachen in Konnersreuth eine unbereinigtem, sachliche Darstellung zu widmen...

Stundhaft zu besorgen hatten und ihre Mäder den aufsteigenden Berg schoben. Ja, sie kamen aus Waldassen...

Zuletzt überkam es mich, daß, was hier in der Umgebung von Konnersreuth zu wenig Notiz von den Vorgängen dort nahm, wohl auch nicht mehr davon erfuhr, als anderwärts die Zeitungen bekundeten...

Die Kinder vor der Stiftskirche, die Leute auf dem Kirchplatz und in den Straßen geben auf Fragen nach Konnersreuth nichts sagende oder wichtigende Antworten...

Auf den Spuren des hl. Benedikt.

Von Mgr. Dr. Karl Wegereit, Geheimrat Sr. Heiligkeit. (Wiener Kirchenblatt.)

(Fortsetzung)

Am anderen Tage erhob sich ein strahlender Morgen, der mich nach dem Gottesdienste wieder auf die Pfade des hl. Benedikt führen sollte...

Wir betreten nunmehr einen untermauerten Pfad, der mit Kapellen geschnitten ist und uns nach dem weltberühmten Kloster Santa Scholastica bringt...

Santa Scholastica besteht eigentlich aus einem Komplex von drei Klöstern. Das erste birgt in seinem Hofe, der an zwei Seiten von Säulengängen umgeben ist, einige Altertümer...

(Fortsetzung folgt)

Lando erbaut, hat einen malerischen Kreuzgang. Eine in Berlin abgefohene Inschrift gibt an, daß er ein Werk von Kosmas und seinen Söhnen Lukas und Jakobus ist...

Ein gewaltiger vierediger Turm, durch Abt Humbert 1053 erbaut, überragt die Klostergebäude und blüht uns noch lange nach, während wir gedankvoll unsere Schritte aufwärts lenken zur heiligen Grotte...

Dr. H. Fleming, M. A. Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung...

H. G. Hoerger Arzt und Zahnarzt. Office in Phillip's Block. Office-Telephon 56.

Dr. G. F. Heidgen Zahnarzt. Office: Zimmer 4 u. 5 im Windhof Hotel. Telephon No. 101.

Joseph B. MacDonald, B. A. Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissar. Geld-Anleihen werden vermittelt.

G. E. Wilson & S. P. Murphy Rechtsanwälte, Sachverwalter. Office: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON. WATSON, SASK.

Dr. J. M. Ogilvie Arzt und Zahnarzt. Office: 122; Wohnung 103. Main Street, Humboldt, Sask.

Dr. E. B. Nagle Zahnarzt. 105 Bowerman Block, Saskatoon. Telephon 2824.

der afrikanischen Wästen, wo bizarrere Felsen, tosende Wasser, majestätische Wälder, die erhabene Pracht einer üppigen Natur den Weltabgewandten umgeben...

Arthur Rose, Saskatoon, Sask. Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Brigman's Herberie früher (Emotion) Tanner, Saskatoon. Sparte Geld, indem Ihre Euren Kinder...

Dr. F. C. Eid, M.D.C.M. Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt u. Spezialist für alle Arten Chirurgie...

O. F. Rublee B. A. M. D. C. M. Allan, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M. Physician and Surgeon. Office: C. P. R. Block, SASKATOON.

E. B. Hutcherson, M.A. Crown Prosecutor, Anwalt, Sachverwalter und Notar. Agent für das C. F. R. Land-Departement...

Schiffskarten

Hamburg nach Canada direkt

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anschließen...

NEW YORK-EUROPA DIENST Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN Niedrige Raten-Zahlungen prompt und sicher. Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder HAMBURG-AMERIKA LINIE 274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.

Neunzehnter Sonntag nach Pfingsten

Epistel: Epheser 4, 23-28.

Brüder! Erneuert euch im Geiste eures Gemütes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott erschaffen ist, in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit. Darum leget ab die Lüge, redet Wahrheit ein jeder mit seinem Nächsten: denn wir sind Glieder unter einander. Zürnet ihr, so sündigt nicht: die Sonne gehe nicht unter über euerm Zorne. Gebet nicht Raum dem Teufel! Wer gestohlen hat, siehe nicht mehr, sondern arbeite vielmehr, und wirke mit seinen Händen Gutes, damit er habe, um dem, der Mangel leidet, mitzutheilen.

Evangelium: Matthäus 22, 1-14.

In jener Zeit trat Jesus den Hochpriestern und Pharisäern folgende Gleichnisse vor: Das Himmelreich ist einem Könige gleich, der seinen Sohne Hochzeit hielt. Er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zur Hochzeit zu berufen, und sie wollten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Kalbfleisch sind geschlachtet, und alles ist bereit: kommt zur Hochzeit. Sie aber achteten es nicht, und gingen ihre Wege: einer auf seinen Acker, der andere zu seinem Gewerbe. Die übrigen aber ergriffen seine Knechte, taten ihnen Schmach an, und ermordeten sie. Als dies der König hörte, ward er zornig, sandte seine Kriegsvölker aus, und ließ jene Mörder umbringen, und ihre Stadt in Brand stecken. Dann sprach er zu seinen Knechten: Das Hochzeitmahl ist nun bereit, allein die Geladenen waren dessen nicht wert. Geht also auf die offenen Straßen, und ladet zur Hochzeit, und brachten alle zulammen, die sie fanden, Gute und Böse: und die Hochzeit ward mit Gästen ganz besetzt. Der König aber ging hinein, um die Gäste zu beschauen, und er sah daselbst einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Und er sprach zu ihm: Freund! wie bist du da hereinkommen, da du kein hochzeitliches Kleid an hast? Er aber verstumte. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis: da wird Weinen und Zähneknirschen sein. Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.

Des Volkes Heil!

Des Menschen Leben wandelt nicht immer sonnige Pfade. Selbst ein vollgerichtetes Maß von Glück birgt den Verfallstropfen; denn alles hier auf Erden bleibt Stückerwert, und selbst da, wo der Schein lauteres Glück vorzudeutet, birgt sich der nagende Wurm, und immer wieder macht sich der salomonische Weisheitsspruch in seiner ganzen Bedeutung geltend: „Eitelkeit der Eitelkeiten, und alles ist Eitelkeit!“

Neben dem Leben lauert der Tod, neben dem Glück die Not; sie werden zu Bürgengeln, und nicht selten in einer Form, daß sie tatsächlich die Herrschenden sind und alles sich ihnen unterwerfen muß. Und doch leuchtet über all den düstern Wolken, die des Menschen Leben umnachten können, über all dem Leid und der Trübsal einer mit dem Gottesfluche beladenen Erde die warme Gnadenwolke göttlicher Verheißung, die den Völkern wie den einzelnen Menschen leuchtet und die der Palmist uns auch heute wieder zeichnet mit den Worten des Weisheitsbuchs: „Das Heil des Volkes bin ich, spricht der Herr. Aus welcher Not sie mir immer zu mir rufen, ich will sie erhören und will ihr Gott sein in Ewigkeit!“

„Das Heil des Volkes bin ich!“ Hat Gott damit uns nicht klar und deutlich den Weg gewiesen, den wir gehen müssen, die Kraftquelle gezeichnet, der wir uns anzuschließen haben, damit es uns gut ergehe? Das ist doch ein ganz anderer Weg, nicht plan- und ziellos, wie der, den die Propheten unserer Tage in allen Tonarten dem Volke zu seinem Heile anpreisen und den sie das Volk zu führen verdröhen. Alle diese Wege müssen in die Irre führen, weil sie nicht von dem göttlichen Zentralpunkt ausmünden und den Menschen nur an der Außenseite, nicht aber in seinem inneren Lebenskern, erfassen und damit auch den Menschen selbst, die Ursache und den Ausgangspunkt alles Unheils und aller Not, nicht zu bessern vermögen.

„Das Heil des Volkes bin ich,“ spricht der Herr. Dies kurze Wort erinnert uns wieder an die im Getriebe des Alltags, im häuslichen Sorgen und Suchen vergeßene Urwahrscheinlichkeit, daß schließlich nicht die Menschen es sind, die das Heil schaffen, sondern Gott. Er war der Schöpfer, er ist der Herr der Welt. In seiner Hand ruht das Weltall, nach seinem Ermessen bestimmt er die Geschicke des einzelnen und das Schicksal des ganzen Volkes. In seinem Willen liegt es, ob ein Volk in Frieden oder in Streit leben, ob es auf-erleben oder untergehen soll. „Das Heil des Volkes bin ich!“ Verachtet sie nicht, diese urchristliche, tief biblische Wahrheit, ihr alle, die ihr euch abhärmt und abforget, wenn Not und Elend über euch kommt. Verachtet auch ihr sie nicht, die ihr berufen seid, das Volk zu Glück und Zufriedenheit zu führen. „Das Heil des Volkes bin ich,“ spricht der Herr.

Gott wird ohne Zweifel den Vätern Glück und Zufriedenheit beschicken, wenn die Menschen selbst dieser Grundwahrheit — „das Heil des Volkes bin ich“ — ehehlich Rechnung tragen, wenn sie sich zu ihr bekennen auch in ihrem Leben, wenn sie die Monarchie Gottes anerkennen in ihrem Herzen und in ihrem Verhalten. „Selig ist jenes Volk,“ belehrt uns ein schönes Psalmwort (Ps. 32, 12), „dessen Herr nicht zürnet.“ Ein solches Volk muß glücklich werden. Denn die Monarchie Gottes anerkennen, das befreit doch nichts anderes, als daß wir uns entschließen abzuwenden von den volkszerstörenden, volkszerstörenden Mächten des Eigennutzes, der Habgier, der Zornigkeit; das befreit, daß wir nach Gottes Gebieten leben wollen „in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit.“ Tun wir das, ziehen wir nach den Worten Pauli in der heutigen Sonntagsepistel den Menschen an, der aus Gott geboren ist, dann dürfen wir uns der untrüglichen Hoffnung hingeben, daß auch in einer Welt voller Not glückliche und zufriedene Menschen wohnen können.

Der neue Mensch ist eine unumgängliche Voraussetzung für die neue, glücklichere Erde; je mehr die Menschen sich umschaffen zu neuen Menschen, desto mehr nähern sich einander Himmel und Erde, desto näher kommen wir dem paradisielichen Zustand, der die Erde zu einer würdigen Wohnung einer glücklichen Menschheit machte, aber durch die Sünde verloren ging.

Zur Neuschöpfung des Menschen ist erforderlich, daß wir uns eingliedern in Christus und an seinem Hochzeitsmahl teilnehmen. Der Heiland hat in seiner Menschwerdung uns den Jungquell erschlossen, aus dem die Erneuerung der gesamten Menschheit fließen sollte, und er hat uns sein Gnadenmahl bereitet im Brautgemach seiner Kirche, zu der alle Menschen berufen sind und deren Glieder und Kinder wir werden durch das Sakrament der Taufe. Am Brautgemach der Kirche findet das suchende, schwächende Menschenherz alles, dessen es bedarf, beizulegen jenes Mahl, das das ewige Schmen der Seele nach Gottvermittlung in unaußersprechlicher Weise stillt, in ihr wird dem Menschengeist Teilnahme gewährt an Gottes Leben und Wissen, in ihr ist das Streben der Seele erfüllt, über die Enge der eigenen Armutigkeit hinauszugreifen und teilzuhaben am Ueberirdischen, Unergründlichen, Göttlichen. Und immer wieder ergötzt der Gnadenruf an die Menschheit, am Hochzeitsmahl teilzunehmen. Aber weil die Seele nach außen gekehrt ist seit Adams Fall, weil die Seele so wenig sich selbst kennt und so taub ist für das Zeugnis u. Stöhnen ihrer eigenen Stimme, deshalb hört sie den Ruf nicht; ja mehr noch: weil sie nicht aus ihrer vermeintlichen Ruhe gelockert werden will, deshalb hoßt und verfolgt sie die lästigen Wähler — immer wieder erneut sich am Boten Gottes das Schicksal, das vorgebildet war

im Rose dessen, der „in sein Eigentum kam, aber von den Seinen nicht aufgenommen ward“ (Joh. 1, 11). Wir sollen und wollen nicht vergeblich gerufen werden, sondern unsere Aufgabe darin sehen, Lichtsterne zu sein, Menschen voll des guten Willens. Darauf gründet sich des Volkes Heil, daß ein jeder von uns ein Kind des Lichtes sei. Dann wird von uns auch ein Feuer ausgehen und die Launen ergreifen. Denn noch immer war das wahrhaft Gute fruchtbar, zugend. Der hl. Johannes der Täufer, der große heilige Einsame, hat durch die Kraft

seiner Persönlichkeit das leichtlebige, morische Judentum zur Buhtaufe gebracht. St. Bernhard hat die Augen der ganzen Welt auf sich gelenkt und selbst Könige gezwungen, das Kreuz zu nehmen. Sind wir Christen selbst erst einmal in Gedanken, Strebungen und Taten ganz und freudig Christi des Herrn, dann werden auch fernstehende sich zu Christus wenden u. siehe, das Heil, das heilsehnte, wird erdeinen, und wieder wird sich dann des Herrn treuwillige Verheißung erfüllen: „Das Heil des Volkes bin ich.“

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Albin Stolz.

(Fortsetzung.)

Welt, du wirst auch nicht schlafen können, und die Nächte werden dir lang vorzukommen? Ach bild mir's ein. Das hat aber unter lieber Herrgott, der alles auf meint und vorieht, nicht umsonst zu empfinden, daß alte und franke Leute nicht schlafen können. Er will ihnen vor ihrem Ende eine Bedenkzeit geben. Die Bedenkzeit sind die schlaflosen Nächte. Wenn man so allein im Finstern daliegt und man nichts von der Welt sieht und hört, wie wenn man schon gestorben wäre: da kann man probieren, wie es einem sein wird, wenn die Seele einmal von der Welt abgeschnitten ist. Und es fallen einem viele Sachen ein, die einem am hellen Tage unter den Leuten und ihrem Geschwätz nicht einfallen, und die Seele sieht im Finstern besser rückwärts und weiter vorwärts. Und wenn nicht alles gute Gefühl in dem Herzen gründlich getreten und ausgekollt ist, so schlägt die Religion in dieser Stille imwendig wieder aus: es kommen Vorwürfe, Reue, Bitten und Flehen und ein Zucken und Beben, wie man mit dem Herrn vor dem Ende noch Frieden und ein Konkordat abschließen könne. Sieh, darum legt dich der Allbarmerzige, der den glimmenden Tod nicht löschend will, so einfach hin und macht finstere Nacht um dich und laßt die anderen Leute schlafen, damit sie dich nicht hören, und schenkt dir den Schlaf von den Augen zu. Damit du noch wohl bedenkst, was jetzt bald kommt und wie du bei dem Gericht dich verantworten kannst, und damit du dann besser vorbereitet seiest und nicht gar zu tief beim Tode in den ewigen Abgrund stürzt und verloren gehst. — Ach, es wird mir fast selber bang und schwer ums Herz, wo ich so schreibe, wie es dem End zugibt, und bin doch gesund und noch nicht alt (ich bin unterdessen auch alt geworden), und es ist mir, wie wenn es schon von weitem aus dem letzten Monat aus der Ewigkeit herüber weiterleuchtete. Ja, wende dich zu Gott, du alte, franke Struktur: raff den letzten Rest, die letzte Kraft zusammen, wie wenn es im Hause bröckeln würde; daß du dich noch von der Sünde los, in Reue und Liebe dem barmherzigen Gott in die Arme würdest. —

Ich weiß nicht, wie du gelebt hast, und weiß auch nicht, wie es dir ums Gemüt ist; und du wirst selber so geachtet sein, daß du dir recht zeitlich den Geistlichen kommen lassen und ihm alles offenbart von den Augenjahren an, und mit ihm Rat schlagest, wie du alles Aergernis und böse Reden und Verführung und die schweren Unterlassungssünden noch gut machen könnest (was freilich oft wie ein hartes Delfenstück im Weg zum Himmel liegt und darum oft schwer unanzuzügeln ist); und daß du die Sämerzen und den engen Deden und die Todesnot und den kalten Schweiß auf der Stirn und die Finsternis vor den Augen als eine tauendmal verdiente Ruhe milde trogest, so lang und so arg Gott will; und daß du mit großer, langer Vorbereitung die heiligen Sakramente empfangest (wenn die Krankheit lang geht, mehr als einmal; hoffentlich wird euer geistlicher Herr nicht zu träge sein); und daß du viel lebst in Gebetbüchern oder dir vorlesen lässest; und daß du den Leuten, die dich heimtuchen, wie auch den eigenen Leuten, ernsthaften Zuspruch aus deinem Bett heraus gesehest, wie sie einen Augenpiegel auf dir nehmen sollen, was es mit dem Menschen ist, und wie sie vorfragen sollen.


Besonders aber iahredhaft ist das, wenn man einmal den Tod mit seinen schwarzen Flügeln in der Nähe

rauschen hört, daß es einem dabei aufkommt, als sei man der ärgste und schwerste Sünder auf dem Erdboden, und beim Gerichte werde man verloren sein, und es will einen schauderhaft erziehen wie eine Art Verzweiflung, als wäre man schon verdammt.

Jahr diesen Fall will ich dir doch eine Serzierung und Zehrsprechung auf den weiten finstern Weg beistehen: In Strahburg lebte vor 500 Jahren ein gewaltiger Prediger mit Namen Johannes Tauler. Seine Predigten sind gedruckt worden, sobald einmal das Truden aufkommen ist (vorher hat man alles geschrieben). Aus seinen alten Predigten will ich jetzt für dich ein Stück herausdrücken. Es heißt also (Die Sprache ist, wie sie damals in Gebrauch war): „Ach mach ein junge tochter und leht noch heut dieses Tage. Diech tochter ward entzudet aus iren sinnen und kam also hoch, das sie got labe und unfer frauen und all hailigen miteinander. Do sy dich also labe, do toh sy sich selber in aller unpredlicher vern von got und von seiner lieben miter und von allen heiligen hailigen, do geschah sy unpredlich penitencie we, das sy bedachte, sy müst von hund vergen, und dadurch empfand sy idnerliche heilige bitterlich penitencie, denn wist, das dich die großt penitencie in der helle, die die selen haben, das sy sich selber wissen acerent und geschaiden von got und missen, das es also ewiglich wärel sol, das sy got ewiglich unmiter behalden sollen. Nun do diech tochter sich selber erfant so fern von got gebunden, in dieser not, in der sy sich erkant, do fert sy sich demütiglich und ernsthaft zu unfer frauen und zu allen hailigen, das sy ir quod von got erwirben. Da labe sy, das die lieben hailigen alle so gar anmütiglich in got emeret waren und in im verent, das sy sich allbeant einen anigen augenblick lassen iren ruten und schreien nie aceragen, so über-trefflich groß war ir minne und ir freud, das sy iras ruts mit horten noch acht namen, do fert sy sich zu den hailigen bitteren leiden und schorpen tode unfer herrn jehu cristi, do ward ihr geantwurt, was ir die sollen angerut sein, denen sy hoch vollkommenlich we er und würdicheit erjaget hatte. Do in das labe, das sy ir weder unfer frau, noch die hailigen, auch die marter unfer herrn mit zu hilff wolten kumen, do fert sy sich selbst zu got mit erant, und sprach: Ach herre, du man ewiger got, findental das niemand mir zu hilff kommen wil, so hibe du unmuttlicher got an, das ich deine arme creatur bin, und du mein ewiger got herr und schöpfer bist, mein und aller creaturen, darumb, du ewiger vater, so solle ich demütiglich in dem gerechtet ortal nach deinem willen, ob du mich auch in dieser heiligen greulich penitencie ewiglich labe, des ich mich demütiglich in deinen allerhöchsten willen in zeit und in ewigkeit habe. Denn was dir, himmlischer vater, von mir und in mir wol gefalt, darumb will ich mich in deinen willen ewiglich ergeben. — Nun alsbald sy sich demütiglich und gelassentlich ergab in den ewigen got, alsbald wurde sy gezogen und zuhand in den heilichen abarund der gotheit eingeschlossen.“ So heißt es in dem alten Buch.

Fortsetzung folgt.

Der Hojschere Standard Separator



Folgende Vorteile sollen einen jeden Farmer und auch Sie bewegen, einen Standard Separator, der alle bis jetzt bekannten Maschinen in jeder Beziehung übertrifft, zu wählen:

1. Der Standard Separator ist seit vielen Jahren als die beste, dauerhafteste und jeinste Maschine auf dem Markte bekannt.
2. Die neue Trommel garantiert die schärfste Entrahmung, sie ist aus rostfreier Phosphorbrönze hergestellt, daher nach jahrelangem Gebrauch nicht dem zerstörenden Einfluß des Rostes unterworfen und in der Entrahmung unveränderlich.
3. Alle Mederteile, wie Rollmischel, Nahn- und Wildhansschneid- und Schwerm-gerichte, sind aus rostfreier Phosphorbrönze, die von außen hochglanz vernickelt und innen feuerverzinkt ist, weshalb die Maschine leicht rein zu halten und eine Freude im Hause ist.
4. Der Separator geht leicht und geräuschlos.
5. Die Konstruktion der Maschine ist stabil und einfach. Der Rollmischel ruht auf einem drehbaren Arm.
6. Der Separator ist mit automatischer Leistung versehen.
7. Das Glaslager ruht in einer patentierten röstlicheren Prozessfeder.
8. Ersatzteile sind bei uns zu jeder Zeit zu möglichen Preisen zu haben.
9. Die Preise auf unsere Maschine sind sehr niedrig und die Bedingungen günstig.
10. Jede Maschine wird auf 30 Tage zur Probe gegeben.

Alle Größen von 150 lbs bis 1000 lbs. Stundenleistung auf Lager mit Hand- und Kraftantrieb.

Weiter importieren wir: Treibflinge, Rebe, Rammeln, Rähmmaschinen, Mehlmaschinen, Alexanderwerk, Bandflammenhaken, Sömler, Messern, Werkzeuge u. a. m.

Berlangen Sie Preislisten, Prospekte und ausführliche Werbeprospekte von:

Standard Importing & Sales Co.
156 Princess Str., Winnipeg, Man.

Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Ostasien und von und nach Montreal

Auch regelmäßiger wochentlicher Dienst von und nach New York

Große moderne Schiffe mit vorzüglichster Verpflegung und zügelfördernder Behandlung. Gute eigene Sprache.

Geldüberweisungen

nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billigster Rate prompt ausgeführt

Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft

Ausfahrt wochentlich bei allen Lokalgagenten oder vom

NORTH GERMAN LLOYD

(St. Peter's Colonie) 651 Main St., Winnipeg, Man.

Britisches Canada: 1178 Phillips Place, Montreal, Que.

Alberta u. British Columbia: 1006 1/2 10th Street, Edmonton, Alta.

Für die St. Peter's Colonie: Gantner & Co., Prince, Sask.

JEWELRY

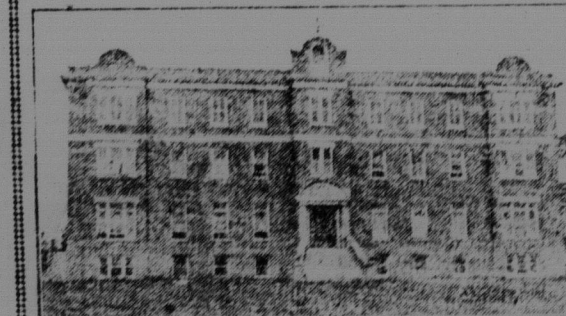


Benötigen Ihre Uhr, Wanduhr und Schmuckstücke die Aufmerksamkeit eines Experten? Senden Sie diese Sachen an uns und Sie können verhofft sein, gute Arbeit u. Bedienung zu erhalten. Unsere Preise werden immer sehr niedrig.

W. J. Meyers,
Gumboldt, Sask.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kothe Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß werde man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula's Convent
Bruno, Sask.

**Herrn
Unterwäsche**

„Glycerin“ Männerun-
terwäsche mit natürlichem
Fortschrittlich gefärbtem
„Glycerin“ in allen Größen.
Herbstpreis **\$1.35**
Hinterwand und Hose für
Männer. Sehr warmes,
„Glycerin“ Material und
angenehm verarbeitet. Per
Stück **79c**

Große Herbsteröffnung

Gelgenheitskäufe!

Damen-Nachthemden.
Statt? Dann werden Sie sich
über dieses weiche, warme
Nachthemd freuen. Mit lan-
gen Ärmeln und schöner
Falsverzierung. Nur in
weiß. Extraangebot **\$1.00**
Beinkleider für Damen. —
(Bloomers). Für den Win-
tergebrauch aus guter Qua-
lität Baumwolle. Bietet sich
vorzüglich. Taille u. Knie-
schluß aus Gummi. Far-
ben: Rauve, Rosa u. Sand.
Alle Größen vorrätig. **79c**

Mädchenmäntel mit Pelztragen

Sehr warm gefüttert. Aus gutem Belour und Zude. Ma-
gen und Manschetten mit Mandel-Pelztragen. Farben:
Blau, Wein, Braun und Tan. Größen 10 bis 14 Jahre.
Preis **\$8.50**

Damenmäntel mit Pelzbesatz

Gerade das Richtige für den Winter! Schöne Formen und lieblicher Besatz. Aus
reinem Belour und Neele point. Vollständig gefüttert. Kragen und Man-
schetten aus dichtem Mandelpelz. Farben: Braun, Braun, Dunkelblau. Preis

Seidene Damenkleider

Schöne Muster, welche anzeigen, wie man sich geschmackvoll
kleiden kann. Absolut die neueste Mode mit „Drops, vefters
and Plecting“, aus schwerem Seidenstoff in den entzückend-
sten Farben. Größen 16 bis 44. Preis **\$8.95**

Herzige Kinderkleider.
Aus gutem Manell und Tweed mit schönem Besatz und ver-
schiedenen Zieren; wie „one piece“ mit zwei Taschen, „Ju-
verbed Pleats with tie Pad“, und dem Jacket Stil. Schöne
Farbenauswahl. Größen von 8 bis 14 Jahre.
Herbstpreis **\$2.95**

\$22.50

**Neue Nachmittags-
Damenröcke**

Aus Cotton Crepe oder
Crepe Satin. Sie werden
an der neuen Mode Gefal-
len finden, und die Farben
sind alle die meist begehr-
ten, wie z. B. Blau, Braun
und Schwarz. Preis

**Sehr schöne,
geschmackvolle Frocks**

in Velvet oder
Crepe Satin. Schöne Mo-
delle kann man sich nicht
vorstellen. Alle Neuigkeiten
vorhanden, wie Zuburit
Platz, Lace und Jabotbe-
satz. Farben: Grün, Claret,
Rosa und Schwarz. —
Preis **\$19.50**

Wattierte Comfoters.
Warme, gut gewatte Comfoters aus weicher Wolle mit
schon gemeristem Material überzogen. In Größen 60x72
Zoll. Per Stück **\$2.95**

\$25.00

\$16.95

\$19.50

Schwere Comfoters.
Mit reiner, weicher Wolle gefüllt und gutem „Glycerin“
überzogen. Sehr warm und von angenehmem Aussehen.
Größe 72x72 Zoll. Preis **\$3.50**

\$32.50 bis \$42.50

Wollene Decken

Sollten Sie sich an diesen kalten Nächten warm. Schaffen Sie sich
eine dieser warmen wollenen Decken an. Ausgezeichnet weich und
warm und auch haltbar. Größen 60x80. Preis **\$5.50**

Flannellett-Decken

Sehr Qualität und volle 124 Größe, brauchbar für das
große Doppelbett. Weiß oder Braun mit Rosa oder Blauen Strei-
fen. Preis **\$2.50**

Wollene Decken

Wenn Sie eine von diesen Decken haben, brauchen Sie auch nicht
das kälteste Wetter zu fürchten. Aus dunkelgrauer, reiner Wolle
mit schönem schwarzem Rande. Größe 60x80. 7 Pfund schwer.
Herbstpreis **\$6.75**

Herbstmützeng

Die Herren haben ein leichtes Mü-
tzenmodell, welches ihnen ein
Hutzeug an der Verhinderung. Das
es ihnen angenehm wird. Aus Wolle und
Baumwolle. „Lined crepe“. Pr. **\$2.95**

Jumbohütern für Mann.
Wenn dieses kein Gelegen-
heitsangebot ist. Haben wir
nie ein solches gemacht. —
Schwerer, reinerwollener
Zweeter in „Jumbohütern“
Coat Style“ in Braun und
Camel. Alle Größen. \$1.95
Herbstpreis **\$3.50**

Woolenoid Sweaters.
Zelbstverleiblich reine
Wolle. Wunderdichte Far-
ben u. Muster. Coat Style.
Zomit \$1.95. Herbstpreis
\$4.50

**Pullover Sweaters für
Knaben.**
Preiswert aber gut. Aus-
gezeichnet für die Schule o-
der den Spielplatz. Kaufen
Sie einem jeden Ihrer Kin-
der diesen Sweater. In
Größen 21 bis 32. **95c**

Sweater-Coats für Knaben.
Eine Auswahl von diesen
brauchbaren Sweaters in
Braun, Camel, Maroon u.
Grün. In dem halb Cor-
dingantisch, welcher so traag-
bar ist, und mit tiefem Kra-
gen. \$1.95 wert. Herbst-
preis **\$1.69**

Mackinawröcke für Knaben

Gerade wie beim Vater! Derselbe dicke,
warme, 32 Unz. reinerwollener Stoff, die-
selben schickbaren Taschen. Nichts fehlt,
und doch ist der Preis äußerst niedrig.
Größen 26 bis 30 **\$4.95**
Größen 32 bis 36 **\$5.50**

Combination für Männer
Nicht ganz reine Wolle, aber die kleine
Bemerkung von Baumwolle gibt ein
besseres und haltbareres Kleidungsstück
als nie ein billiges reinerwollenes. Nicht
nicht zu gewinnen. **\$1.95**

Eder-Westen
Neue braune Lederweste.
Aus dankbarem Material u.
sehr bequem. Mit reinerwol-
lenem Mackinawstoff gefüt-
tert und gestrickten Puls-
bändern und Stragen ver-
sehen. Herbstpreis. **\$6.95**

Herren-Heberzieher
Dem sparsamen Käufer besonders empfohlen! Keine Wolle,
solide Arbeit, neueste Muster, tadelloser Sitz. Mit weichem
Leder und Kollonstoff gefüttert und hohem Stragen versehen.
Angenehme Farben. Auserst preiswert
\$16.95

Männer-Overalls.
Aus 9 Unz. blauem Denim,
dem dauerhaftesten Materi-
al, welches für Overalls ge-
braucht werden kann. Pas-
sende Taschen vorhanden.
Herbstpreis **\$1.85**

Herren-Anzüge
Material, Muster und Stil sind sehr
geschmackvoll. Aus Englischen worsted
in schönem Blau, Tan oder Oliven-
grau. Das Richtige für die jungen
Leute. Herbstpreis **\$22.50**

Reinwollener Mackinaw
von besser Qualität.
Ganz mit weichen braunen „Napva“
leder gefüttert. Sehr geräumig. Ge-
wöhnlicher Preis \$15.00. Herbst-
preis **\$11.95**

Gute Qualität Lederweste
aus weichen, gelbem „Na-
va“ leder und gestricktem
Gürtel, Pulsbändern und
Stragen. Ein Gelegenheits-
auf. Herbstpreis **\$8.95**

Eine bessere Auswahl von Heberziehern wurde zu diesem
Preis nie gemacht. Aus schwerem, reinerwollenen Material,
Ärmel und Zwischenfutter. Ein Heberzieher, den man mit
Stolz tragen darf. Herbstpreis
\$19.95

**Cottonade Overalls für
Männer.**
Aus 8 Unz. kanadischen
Cottonade. Ein Stück, wel-
ches auch dem kältesten
Käufer gefallen wird. Herbst-
preis **\$1.85**

**Unser
Sieger!**
Ein blauer Anzug aus echtem „Botany-
Serge“ und echtem Indigoblau, ver-
liert die Farbe nicht. Dargestellt von
einem der besten Fabrikanten. In dem
beliebten zweifarbigen Stil. Einige
auch mit den gewöhnlichen drei Knöp-
fen. Herbstpreis **\$25.00**

**Männer-Mackinaw
aus doppeltem Stoff.**
Wirdlich zwei Mackinaws in einem.
Der haltbarste und warmste Mackinaw,
den es geben kann! Mit demselben
Material gefüttert, aus dem der Mack-
inaw verfertigt ist. Außerdem noch
Zwischenfutter aus Molestin-Stoff.
Garantiert winddicht. Preis **\$10.95**

Unübertroffen! Gutes Hof-
lederweste mit reinerwollenen
Mackinaw gefüttert. Ist ab-
solut wasser- und winddicht.
Größen 36 bis 48 vorrä-
tig. Herbstpreis **\$16.50**

Eine Auswahl blauer Heberzieher
Bestehend aus „Chinchilas, Whittens, Rauch Blue, Meltons
und Beaver Stoff. Oberer Teil mit schwerem Flisch gefüt-
tert und mit großem Stragen versehen. Herbstpreis
\$22.50

**Worsted Socken für
Männer.**
Einer von den glücklichen
Einkäufen, welche wir
manchmal machen. Sie sind
wirklich 60 Cents wert, a-
ber so lange der Vorrat an-
hält, ist der Preis nur per
Paar **39c**

Werte!

Reinwollene schwere Win-
termäntel für Männer.
Haben echten Pelzbesatz.
Herbstpreis. **\$1.39**
Glebleichter Cotton. Sehr
dauert für den allge-
meinen Gebrauch. Schme-
rich und 36 Zoll breit.
Herbstpreis per Yd **15c**

Art Satin.
Haltbare Farben und prä-
chtige Muster. Ausgezeichnet
für Vorhänge und Comfor-
ters. 36 Zoll breit. Per
Yard **39c**

„Tweed“-Kleiderstoff.
Neue Tweeds für den Herbst-
und Winterbedarf. Reine
Wolle, liebliche Muster. 42
Zoll breit. Unübertroffen
für Kleider, Jumpsers und
Sportstoffe. — Herbst-
preis, per Yard **89c**

Schwarzer Seiden-Velvet.
Das beliebteste Material
für Winterkleider. Von vor-
nehmer Wirkung. 35 Zoll
breit. Per Yard **\$2.95**

„Crepe de Chine“.
Guter seidener Crepe de
Chine in haltbarer Quali-
tät. Reiche Farbauswahl.
Auch schwarz und weiß. 40
Zoll breit. Preis **98c**

Schwarzer Duches-Satin.
Eine schwere, reichglänzende
Qualität, geeignet für Ta-
men- oder Mädchenkleider.
36 Zoll breit. Herbst-
preis **98c**

Werte!

Farbige Türkische Hand-
tücher. Brauchbare Kü-
chen- und Badhandtü-
cher. Extra dickes Ma-
terial in Cream mit far-
bigen Streifen. In Grö-
ßen 22x44 Zoll. Per
Paar **79c**

Anglebleichter Cotton. Ge-
eignet als „Comfoter“
futter und zum allge-
meinen Gebrauch. Manien
Sie so viel, wie Sie
brauchen können zu die-
sem billigen Preise. Per
Yard **15c**

Chesse Cloth. Schme-
rich gebleicht. Das ge-
wöhnliche Gewebe. Extra
Herbstangebot: 20 Yards
für **79c**

Geitricke Flannellette.
Gute Qualität. Gerade
das Richtige für „Nig-
ties“ und zum Füttern.
27 Zoll breit. Eine schö-
ne Auswahl von gemu-
sterten oder einfachen
Farben. Per Yard **15c**

Grane n. Khaki-Banden.
Der gewöhnliche Preis
ist \$1.85. Machen Sie
Gebrauch von dem Un-
terschied. Sehr bequem
und solide gearbeitet. Al-
le Größen. Preis **\$1.45**

**Arbeitssocken für Män-
ner.** Ein Benman-Fabri-
kat, welches sich vollstän-
dig bewährt hat. Preis
per Paar **35c**

BRUSSELS LIMITED

WHERE EVERYBODY GOES
HUMBOLDT SASK.